Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Freitag, den 10. Januar 1930 — Nr. 7

Tardieu droht.

Ernster Konflikt im Haag. — Zusammenkunft Tardieu—Briand—Curtius abgesagt. — Der Widerstand.

Die Konferenz der einladenden Mächte hat, wie wir bereits gestern kurz gemeldet haben, eine Art erster Lesung der strittigen Fragen beendet und eine Pause eingelegt, um Donnerstag, die zweite Lesung eingelegt, um Donnerstag, die zweite Lesung vorzunehmen. Der Grund dieser Verschiebung liegt darin, daß es unmöglich war, in den wichtigsten Punkten, eine Einigung zu erzielen. Die deutsche Delegation hat sich vorbehalten, das Reichskabinett in Berlin, insbesondere hinsichtlich der angesonnenen Verschlechterung der Revisionsklausel, zu befragen.

In der Sitzung ist es zwischen Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, der den deutschen Standpunkt energisch verteidigte, und Ministerpräsident Tardieu zu einem Zwischenfall gekommen. Herr Tardieu beanstandete die Schärfe der Polemik Dr. Moldenhauers, worauf der Reichsaußenminister Dr. Curtius eingriff und für Dr. Moldenhauer eintrat. Es sei unmöglich, Deutschland noch weiter Dinge zuzumuten, die außerhalb des Rahmens des Young-Plans liegen. Gegenüber der von der ersten Haager Konferenz her übernommenen zynischen Terminologie der „Opfermächte“ müsse die Grenze des deutschen Entgegenkommens für die jetzigen Verhandlungen fixiert werden.

Man sieht, daß eine gewisse Spannung entstanden ist. Das ist nur mehr als natürlich. In der Tat handelt es sich darum, daß uns zu all den zusätzlichen Leistungen, die die Regierung seit der Pariser Konferenz bereits auf sich genommen hat, nun auch noch die praktische Preisgabe der ja bereits geradezu kümmerlichen Revisionsklausel des Young-Plans angesonnen wird. Man erinnert sich, daß Dr. Vögler seinerzeit die Mitgliedschaft im Pariser Sachverständigenausschuß niederlegte, hauptsächlich weil ihm die schließlich in den Young-Plan aufgenommene Revisonsbestimmung ungenügend zu sein schien. Und jetzt soll auch dieses völlig unzureichende Kompromiß noch verschlechtert bzw. ganz beseitigt werden.

Die deutsche Delegation erklärt mit aller Energie, daß sie hier nicht nachgeben will, und wird für die Donnerstagsitzung im Einvernehmen mit dem Reichskabinett ihre Stellungnahme nochmals präzisieren.

Zu diesem Fragenkreis gehört, um zu wiederholen, das Problem der Befugnisse des Sonderausschusses bei der Internationalen Bank, die Form seines Zusammentritts, das Verfahren bei einem eventuellen Aufschub des Transfers, ja der Wunsch, diesem Sonderausschuß oder einem anderen Organ über die rein finanzielle Kompetenz als Einzahlungsstelle für die Tribute hinaus kontrollierende, überwachende und ausführende Rechte zuzuerteilen, die nicht viel anderes bedeuten, als ein Weiterbestehen der heutigen internationalen Kontrolle über Deutschland. Anders ausgedrückt: Die Gegner wollen die Motive, die im Sinne des Young-Plans die deutsche Regierung berechtigen, einen Transferaufschub zu erklären, zur juristischen Voraussetzung dieser Erklärung machen. Kein Wort davon steht im Young-Plan. Dort heißt es ausdrücklich nur, daß die deutsche Regierung eine ernstliche Gefährdung der Währung und des Wirtschaftslebens Deutschlands im guten Glauben für gegeben halten muß; nicht mehr und nicht weniger.

Hier erhebt sich natürlich die Frage, was bei etwaiger Wiederaufnahme der Zahlungen nach Ablauf eines Moratoriums zu geschehen hat. Soll in vollem Umfange nachgezahlt werden und in welcher Weise? Die Gläubiger wünschen die Nachzahlungen auf einen Zeitraum von etwa zwei Jahren in Monatsraten zu verteilen, so daß also in dieser Zeit der aufschiebbare Teil der Annuität verdoppelt würde. Es liegt auf der Hand, daß jede deutsche Regierung den Transferaufschub nur im äußersten Notfall erklären wird, weil ja eine solche Erklärung sehr nahe an einen Staatsbankerott streifen würde. Nach Ablauf des Moratoriums dann für zwei Jahre die doppelte Zahlung zu fordern, ist reine Lächerlichkeit.

Abgelehnt wurde weiterhin die Forderung der früheren Entente, die heutigen negativen Pfänder zu „aktivieren“. Hinsichtlich der Zölle und Steuern hat die Entente nachgegeben. Aber man trat dann mit dem Verlangen hervor, daß die Zahlungen, die die Reichsbahn zu bewerkstelligen hat, in irgendeiner Form bestehen bleiben sollen. Auch das wurde von der deutschen Delegation abgelehnt und auch einer Ueberweisung an den Juristenausschuß widersprochen.

Die Gegner haben für Donnerstag einen neuen Vorschlag in Aussicht gestellt.

Der dritte heiß umkämpfte Fragenkomplex betrifft die Richtlinien des Schiedsgerichts für die Reichsbahn hinsichtlich ihrer Geschäftsgebarung. England und Frankreich verlangen nähere Interpretationen einiger einschlägiger Paragraphen. Die hier anwesenden Mitglieder des Organisationskomitees für die Reichsbahn wurden gebeten, die Sachlage zu prüfen und bis Donnerstag zu berichten.

Die Ursache des Konflikts.

Tardieu veröffentlicht die geheimen Besprechungen.

Paris, 8. Januar.

„Havas“ teilt mit, Tardieu habe auf den deutschen Vorschlag, die Juristen kommen zu lassen, geantwortet: „Lassen Sie kommen, wen Sie wollen. Wir werden — ich wiederhole es — nicht nachgeben.“

Den Verlauf der zweiten Intervention Tardieus schildert „Havas“ folgendermaßen: Tardieu erklärte: „Wir haben alles Vertrauen in die von den anwesenden deutschen Ministern feierlich übernommenen Verpflichtungen. Aber wir sind dazu gezwungen, daran zu denken, daß diese nicht ewig leben werden.

Andererseits können wir nicht vergessen, daß im deutschen Volke über den Young-Plan keine völlige Uebereinstimmung herrscht, wie dies gewisse Ereignisse erst jüngst bewiesen haben. Wir befinden uns so in einer heiklen Lage. Sie verlangen, Herr Moldenhauer, daß wir Ihnen und Ihren Herren Kollegen Vertrauen schenken. Aber Sie machen auf uns nicht den Eindruck, Vertrauen in sich selbst zu haben. Gestern morgen, als wir von Ihnen verlangten, in den ersten Artikel des gegenwärtig diskutierten Uebereinkommens den Ausdruck „unser Willen für eine endgültige Regelung“ einzuführen, trafen wir auf lebhaften Widerstand Ihrerseits. Heute morgen führten wir um die Zahlungen nach einem Moratorium Streit, so daß die Frage noch nicht geregelt ist, und heute abend tauchen neue Schwierigkeiten über die negativen „Pfänder“ auf. Es genügt, daß wir von Ihnen genaue Festlegungen verlangen. Daß Sie sie ablehnen, das ist sehr unangenehm und erzeugt bei uns Beunruhigung, über ihre Kapazität zu verhandeln. Ihre Haltung ist eine derartige, daß wir nicht sicher sind, ob das, was hier zustandegebracht wird, anderorts angenommen wird. Das kann die ganze Grundlage unserer Arbeiten ändern.“

Dr. Curtius, heißt es dann weiter, erwiderte: „Das, was wir vermeiden wollen, ist, daß man zu den Deutschland aufgebürdeten schweren Lasten nicht noch neue hinzufügt. Der neue Wortlaut macht diesen Eindruck.“

„Nun, dann schicken Sie ihn an die Juristen zurück, damit sie ihn retuschieren,“ warf Snowden ein, dessen Vorschlag, von Jaspar unterstützt, angenommen wurde.

Mit siegesgewisser Zuversicht bespricht die Pariser Presse die im Haag geführten Kämpfe um den endgültigen Charakter des Young-Planes und um die finanziellen „Pfänder“. Die Fassung des Juristenkomitees, schreibt Pertinax im „Echo de Paris“, übertrage in der Tat dem Beratenden Komitee der Internationalen Bank die Vollmacht, die Eintreibung der deutschen Zahlungen zu vertagen. Zwar könne das Komitee nur Ratschläge erteilen, aber man wisse seit langem, daß man sich solchen Ratschlägen von Amerikanern und Neutralen schlecht entziehen könne. Dr. Schacht habe lange um Vollmachten des Beratenden Komitees gekämpft, dem er die Befugnis zur Revision des Young-Planes habe zuschreiben wollen.

Abgesagte Zusammenkunft.

Gestern 5 Uhr nachmittag sollten Tardieu und Briand zu einem Besuch der deutschen Delegation im Hotel Central eintreffen, bei welcher Gelegenheit die Gesamtlage der Konferenz und auch die Sanktions-Frage besprochen werden sollten. Der Reichsminister des Auswärtigen hat mit Rücksicht auf den durch das ominöse Havas-Communiqué veranlaßten Zwischenfall diese Zusammenkunft soeben abgesagt.

Man sieht aus diesem aufsehenerregenden Schritt, wie außerordentlich wichtig auf deutscher Seite der diplomatische Affront genommen wird, der in der Veröffentlichung der Erklärung Tardieus liegt. Es steht inzwischen fest, daß es sich um nichts anderes handelte als um die in der gestrigen Zusammenkunft der sechs Mächte gehaltene Rede des französischen Ministerpräsidenten, die allerdings in zwei wesentlichen Punkten nach Angabe der deutschen Teilnehmer an der Sitzung unrichtig wiedergegeben sein soll. Die genaue Prüfung des Communiqués ergibt, daß Tardieu sich gegen eine Haltung der deutschen Vertretung wendet, die nichts anderes bezweckt, als eine weitere Verschlechterung des Young-Planes zu verhüten. Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Delegation bei dieser Haltung auch während des ganzen Verlaufes der Konferenz bleibt.

Die offiziöse Mitteilung, die dahin lautet, man behalte sich, wenn kein Dementi erfolgt, vor, die nötigen Folgerungen zu ziehen, mutet allerdings außerordentlich wenig glücklich an. Schließlich hat doch in der Sitzung selbst, die geheim war, Tardieu, wenn nicht im Wortlaut, so doch dem Sinne nach, die inkriminierten Aeußerungen eben getan, und diese Aeußerungen sind durch die Veröffentlichung nur noch unterstrichen worden, allerdings in wenig freundlicher Form. Es geht auch nicht an, sich mit der Erklärung zufrieden zu geben, Tardieu habe die Havas-Mitteilung vorher nicht gekannt und nicht gebilligt, denn er persönlich hat sie in Anwesenheit von einem Dutzend französischer Journalisten diktiert und kann sich daher nicht wundern, wenn sie veröffentlicht wird.

Die geballte Faust.

Einschüchterungsversuche der Franzosen.

Die Erklärung, die der französische Ministerpräsident Tardieu durch Havas verbeiten ließ, ist in ihrer außergewöhnlichen Schärfe ein Spiegelbild der ernsten Situation, die im Haag besteht. Sie hat alarmierend gewirkt. Es ist eine heftige Drohung, die keineswegs geeignet sein dürfte, die Selbstsicherheit der deutschen Delegation zu erhöhen, von deren Mangel der französische Ministerpräsident spricht. Der Höhepunkt der Erklärung liegt in dem Schlußsatz, daß Frankreich sich eventuell genötigt sehen würde, von der bestehenden Verhandlungsgrundlage abzugehen. Das erscheint als ein schwerer Schlag gegen die Konferenz, von dem man noch nicht weiß, wie er pariert werden oder welche andere Folgen er haben wird. Die gestrige französische Pressebesprechung, nach deren Abschluß diese Havaserklärung ausgegeben wurde, war auch sonst von Aggressivität gegenüber der deutschen Delegation erfüllt. Insbesondere Tardieu brachte wiederholt zum Ausdruck, daß er den Deutschen die Frage gestellt habe, für wen sie eigentlich sprechen. Von Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer sagte er wörtlich: „il a bien défendu son beefsteak“, er habe „sein Beefsteak“ ganz gut verteidigt. Aber man wisse nicht, welche Autorität diese Regierung habe.

Herr Tardieu hat im übrigen, als er von der durch sein Communiqué in der deutschen Delegation hervorgerufenen Bestürzung erfuhr, sich bereit erklärt, eine Abschwächung der Milderung seiner Erklärungen herauszugeben, falls die deutsche Seite das wünsche. Es habe ihm ferngelegen, die deutschen Delegierten persönlich oder politisch zu verletzen. Die Sache selber wird dadurch kaum besser gemacht.

Auf keinen Fall dürfte das brüske Pronunciamento Tardieus die deutsche Regierung veranlassen, etwa nun in den Kernfragen nachzugeben. Sie würde ihre Situation im Inlande dadurch endgültig kompromittieren. Die einzig mögliche Antwort der Delegation ist die Verschärfung des Willens, innerhalb des Rahmens des Young-Plans zu bleiben und sich auf keine neuen Transaktionen in der Revision- und Kontrollfrage einzulassen.

Die deutsche Delegation ist seit 10 Uhr in einer Sitzung versammelt und hat unter Hinzuziehung von Geheimrat Kastl und Staatssekretär Schaeffer die Konferenzlage beraten. In diese Sitzung platzte das Havas-Communiqué hinein.

Heute morgen ist im übrigen der deutschen Delegation von französischer Seite eine Mitteilung über den Vorschlag Tardieus zur Sanktionsfrage gemacht worden. Der französische Ministerpräsident will diesen Vorschlag, ehe er formell überreicht wird, mit England, Italien und auch mit Deutschland zur Aussprache stellen. Heute hat er darüber wiederum mit Snowden verhandelt.

Beruhigungsversuche.

Paris, 9. Januar. (R.) Pertinax berichtet, daß der der deutschen Abordnung am gestrigen Mittwoch überreichte Notenentwurf in der Sanktionsfrage nach einer Unterredung Tardieu mit Snowden ausgearbeitet worden sei. Ueber diesen Entwurf werde am heutigen Donnerstag eine Aussprache zwischen Deutschen und Franzosen stattfinden. Man habe sich gehütet, in diesem zweiten Vorschlag zur Sanktionsfrage das Wort „Sanktionen“ anzuwenden, um den Schuldner nicht abzuschrecken. Zur Feststellung von Verfehlungen nach Ablauf eines zweijährigen Moratoriums könne nur das internationale Gericht in Frage kommen, da das Protokoll im vorgesehenen Reparationssondergericht nur für Ausführungsstreitigkeiten zuständig sei. Nach einer ordnungsmäßig festgestellten Verfehlung sei es von Bedeutung, die folgenden Etappen festzulegen: Kündigung des Young-Planes, Rückkehr zum Versailler Vertrag, Beratung der Gläubigerregierungen. Wenn die Deutschen es vorziehen sollten, diesem Vorschlag nicht zuzustimmen, so werde man keine Unterschrift von ihnen verlangen. Eine Erklärung der Gläubigerländer, sich die Rechte aus dem Versailler Vertrag vorzubehalten, falls der Young-Plan nicht erfüllt werde, würde dann nach Ansicht Pertinax' in dieser Angelegenheit genügen. Snowden habe diesen Plan, wie man versichere, in großen Zügen angenommen.

Paris, 9. Januar. (R.) Im „Matin“ gibt Sauerwein folgende Darstellung über den Havas-Zwischenfall: Ministerpräsident Tardieu habe in einer vertraulichen Ansprache an die französische Presse einen Ueberblick über die Reden gegeben, die am Dienstag gehalten worden seien. Dabei habe er auch eine Zusammenfassung der Worte, die er selbst an die Deutschen gerichtet habe, gegeben, wobei er vor den französischen Pressevertretern seine eigenen Ansichten eingemischt habe. In den Darstellungen der Agenturen habe das die Form einer feierlichen Erklärung angenommen, **die die persönlichen Qualitäten der Minister Curtius und Moldenhauer in Zweifel gesetzt habe. Ein Teil der deutschen Presse habe sich sofort der Telegramme aus Paris bemächtigt. Um die Mittagszeit seien bereits alle großen deutschen Städte durch eine Nachrichtenagentur alarmiert worden, und Curtius hätte nicht mehr mit Tardieu zusammenkommen können, ohne daß ihm halb Deutschland den Vorwurf des Verrates und der Kapitulation gemacht haben würde. Im Laufe des Mittwoch nachmittag habe man sich dann nach langen Unterhaltungen mit den Vertretern der Wilhelmstraße Rechenschaft darüber abgelegt, daß es leicht sei, den Zwischenfall auf das richtige Maß zurückzuführen, und daß Tardieu sicherlich nicht die Absicht gehabt habe, die deutsche Abordnung zu beleidigen, zumal Dr. Curtius ihm geantwortet habe, ohne sich durch die vorhergehenden Worte Tardieus beleidigt zu fühlen. Es habe sich also lediglich darum gehandelt, den Eindruck zu zerstören, der durch falsch ausgelegte Agenturtelegramme in den deutschen Oppositionskreisen hervorgerufen worden sei. Die Richtigstellung sei dann durch eine bereits veröffentlichte Havasnote erfolgt.**

Keine Verständigung.

Paris, 9. Januar. (R.) Der im Haag weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris“ berichtet, Geheimrat Dr. Kastl habe sich mit seinen französischen, englischen, italienischen und belgischen Kollegen vom Pariser Sachverständigenausschuß, dem er doch selbst angehörte, nicht über das von diesem Ausschuß für die Leistung der deutschen Zahlungen gewählte Monatsdatum verständigen können. Auch hinsichtlich des Moratoriums und der Fälligkeit der rückständigen Zahlungen sei ein Fortschritt nicht erzielt worden. Von französischer Seite habe man eine den Artikel 148 des Young-Planes, Anhang 4 erklärende Bestimmung vorbereitet, um zu verhüten, daß eine seit zwei Jahren rückständige Zahlung weiter auflaufen könne. Diese sei von größter Bedeutung, obwohl gewisse Kreise zu einer Vergleichslösung in dem Sinne rieten, daß man den im Young-Plan vorgesehenen internationalen Sonderausschuß eine gewisse Freiheit bei der Prüfung der Lage in Deutschland im Falle eines Moratoriums lassen müsse. Auf diese Weise würde man aber sehr bald mitten in der Revision des gegenwärtigen Zahlungsplanes stehen.

Foch und Polen.

Warschau, 8. Januar. (A. W.) Wie wir erfahren, wird General Sikorski in einem Abschnitt seines Buches „Polen und Frankreich im Schicksal der Geschichte“ das Verhältnis des Marschalls Foch zu Polen und seinen hervorragenden Staatsmännern besprechen. Dieser Abschnitt trägt den Titel „Foch und Polen“.

Gespräche in England.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

London, 7. Januar.

Man liquidiert in England den Krieg, das heißt, die Maschinen, mit denen man die Kriegsstimmung fabrizierte, sind stillgelegt worden, und niemand kann sich dem Eindruck entziehen, mit welcher Konsequenz dies geschieht.

„Sie müssen verstehen," so sagt mir ein bekannter Londoner Publizist, „im Kriege war es notwendig, die öffentliche Stimmung aufzustacheln, um im Volk die Bereitwilligkeit zum Durchhalten nicht einschlafen zu lassen. Man mußte das Volk hier im Lande und in den neutralen Ländern erbittern, um den Krieg zu gewinnen. Wir hatten einen eigenen Minister für Propaganda in England, der mit den größten englischen Pressemagnaten zusammenarbeitete, um Greuelgeschichten zu verbreiten. Wir haben keinen bösen Willen gegenüber Deutschland, aber dies war notwendig, um die Bereitwilligkeit zum Kämpfen zu erhalten, bis wir gesiegt hatten."

„Zweifellos. Leider hatten wir in Deutschland keinen solchen Minister."

„Und sehen Sie, heute ist das vergessen. Wir Engländer sehen immer nur vorwärts, und deswegen können wir schnell vergessen, was gewesen ist. Noch vor 2 Jahren wäre es unmöglich gewesen, in dieser Form miteinander zu sprechen. Jetzt aber ist die Kriegsstimmung überwunden, eine abgeschlossene Tatsache. Das Gefühl für das gemeinsame große Erlebnis des Krieges hat ein Bewußtsein für ein gemeinsames schweres Schicksal erweckt, — besonders gegenüber solchen Mächten, die in der Ferne saßen und die Wirkungen nicht zu spüren bekamen und nur ihrer Geldinteressen wegen in den Krieg eintraten."

Das „Gefühl für das gemeinsame große Erlebnis" des Krieges ist die unausgesprochene Parole, die nach der Stillegung der Kriegsstimmungsmaschine in England die Volksstimmung beherrscht. Gespräche, wie dies, kann man allerorts führen, ohne Zynismus, und sie sind ernst gemeint. Sie entspringen dem praktischen Denken des Engländers oder vielmehr seiner leitenden Staatsmänner, die heute vor der Aufgabe stehen, neue außenpolitische Beziehungen anzuknüpfen und die hierzu versöhnliche Gefühle in der Oeffentlichkeit gebrauchen.

Mit sicherem Instinkt hat man sich in England im letzten Jahr auf jenes Thema geworfen, das Remarque in Deutschland zuerst entdeckte und zum Vorbild für einen ganz neu aufblühenden Literaturzweig wurde. Der Appell an die „menschliche Seite" war ja an und für sich stets eine Domäne anglikanischer Publizistik gewesen. Es war nur ein Zufall, daß die Kriegsstimmung so lange gewirkt hatte und die Flut jener Veröffentlichungen, die jetzt hereinstürzt, zurückgehalten hatte. Die Aufführungen von „Journeys end" sind auf Monate hinaus ausverkauft, so daß andere Stücke geschrieben und an andern Bühnen zur Aufführung gebracht werden mußten. „The last enemy" ist seit kurzem im „Fortune"-Theater in Szene gegangen, und an anderen Stücken wird zurzeit fleißig geschrieben. Von den deutschen Autoren, um die hier in den letzten Wochen das Wettrennen einsetzte, ist zurzeit Kapitän Hashagen der gefeiertste. Der erfolgreiche U-Boot-Kommandant, der 67 englische Schiffe versenkte, wurde vor kurzem in London stürmisch begrüßt, als er mit seinem Gegner Commander Lewis zusammen die Bühne betrat und ihm die Hand schüttelte. Er veröffentlicht jetzt zur größten Begeisterung des englischen Publikums in einem der großen Londoner Abendblätter Schilderungen über seine Abenteuer im U-Boot-Krieg rund um England. Lettow-Forbeck wurde nicht minder gefeiert. Ja, sogar ein langes und wirklich interessantes Interview des Kaisers in Doorn, das erste wirklich echte, wurde vor wenigen Tagen in großer Aufmachung von einem der größten Londoner Blätter gebracht und lebhaft begrüßt. In demselben Blatt, in dem jahrelang eine wüste Hetze gegen ihn getrieben wurde, erschien jetzt ein verklärtes Bild auf der Titelseite und mehrere lange Artikel, in denen er als ein Märtyrer im Exil geschildert wurde. So arbeitet eine großzügig geleitete und exakte Meinungsmaschine.

Man kann mit vielen Engländern heute über den Krieg sprechen offen und sachlich, mit Politikern und Privatleuten, und sie werden im wesentlichen alle ebenso sprechen. Und dann folgen Schilderungen über Seereisen durch das Gebiet der deutschen U-Boote, von Versenkungen englischer Dampfer, von denen einmal einer auf der Reede von Brighton, einem der größten englischen Seebäder an der Südküste von Kent, unterging; und dann von den Bombenangriffen deutscher Zeppeline und Flieger auf London. Alles dies hört sich so natürlich an, während man auf niedrigen Stühlen um das wärmende Kaminfeuer herumsitzt, in dem herumzustochern nur dem engsten Freunde gestattet ist, bei dem starken Tee und den vielen verschiedenen Kuchenarten, die auf den bekannten 3-Etagen-Tischen angeboten werden. Deutschfreundlichkeit ist heute die große Mode in England. Jeder, der etwas auf sich hält, hat mindestens eine Rheintour gemacht oder wird sie im nächsten Jahr machen. Oder man war in Leipzig oder Dresden, die beiden von Engländern meist besuchten Plätze, oder auch München und Heidelberg. Es gibt sogar Engländer, die deutsch sprechen lernen, ein außerordentlicher Fall, und in Schottland will man herausgefunden haben, daß der schottische Dialekt fast das gleiche wie das niedersächsische Plattdeutsch sei.

Volksstimmungen darf man trotzalledem nicht mit politischen Triebkräften verwechseln. Man kann einem Nachbarn aufrichtig freundschaftlich gesinnt sein, dennoch wird ein Geschäftsmann sachliche Abmachungen über Zahlungen, sowohl kaufmännische wie Reparationen, nur nach sachlichen Gesichtspunkten, also sage: nach dem eigenen Vorteil treffen. Wohl selten sind Angehörige des früheren Feindes so nett und gastlich aufgenommen worden. wie die vielen Deutschen, die im letzten Jahr zum erstenmal nach dem Kriege wieder nach England gekommen sind. Sie alle werden neben den Sprachkenntnissen, die sie erwerben wollten, nicht nur von einem gesunden Volk gelernt haben gegenüber all dem Elend in der eigenen Heimat, sondern auch die denkbar besten Freundschaften geschlossen haben. Wer kann das schließlich besser als diese fein erzogenen Menschen. Aber man darf auch diese Stimmungen und Gespräche nicht falsch einschätzen. Sie sind zwar ehrlich gemeint, aber sie sind ebenso schnell vergessen, — wenn eines Tages wieder die Meinungsmaschine sich zu bewegen beginnt, oder wenn es der eigene Vorteil so verlangt. Aber trotzdem sind gelegentliche Gespräche gut, — damit man zu rechter Zeit die rechte Antwort weiß.



Der Brand des Weißen Hauses in Washington.

Am Weihnachtsabend geriet — wie von uns berichtet — das Weiße Haus in Washington, der Sitz des Präsidenten Hoover, in Brand. — Unser Bild zeigt die Bekämpfung des Feuers, das großen Schaden angerichtet hat.

Die Hochzeit in Rom.

(Von unserem Korrespondenten.)

Rom, 8. Januar. Panem et circenses. Brot und Spiele! Seit die blonde Kronprinzenbraut eingetroffen ist, lebt Rom wie außerhalb der Welt. Begeisterung rast Tag und Nacht durch die Straßen, von einem geregelten Verkehr ist längst nicht mehr die Rede, denn immer wieder wird abgesperrt, bilden sich Züge und Spaliere. Unaufhörlich schwirren Flieger durch den blauen Himmel, aber so strahlend auch die Sonne sein mag, der Glanz der goldenen Haare der Prinzessin ist noch tausendmal schöner, schreiben die Zeitungen. Die Ereignisse im Haag kümmern sie nicht einen Pfifferling. Heute morgen war die belgische Königsfamilie beim Papst, am Nachmittag zog ein Trachtenzug von viertausend Personen und tausend Tieren und Wagen am Quirinal vorüber. Jede Provinz hatte ihre schönsten Frauen gesandt, und man sah wundervolle Trachten.

Als ich auf dem Kapitol eine Strafe wegen versäumter Steueranmeldung bezahlen wollte, bekam ich zur Antwort: „Der König hat das schon bezahlt!" Alle Gebühren und Kosten sind niedergeschlagen. Und so erging es Tausenden. Der Kronprinz seinerseits hat sämtliche Pfandstücke im Leihhaus ausgelöst und den Besitzern zurückgeben lassen. Morgen vormittag 10 Uhr findet die Trauung in der Quirinalkapelle statt, zu der sämtliche Könige und Fürsten geladen sind, Mussolini und die Minister. Es ist das erste Mal, daß ein vom Papst gesandter Kardinal eine königliche Ehe im Königreich Italien einsegnet.

Rom, 8. Januar. „Auf Befehl des Großzeremonienmeisters eingeladen", wie es auf meiner Karte hieß, konnte ich heute der feierlichen Trauung des Kronprinzenpaares im Quirinal beiwohnen. Da die Kapelle Paolina nicht größer ist als die Sixtina im Vatikan, vermochte sie den Hof, die Könige und die 89 Fürsten mit ihrem Gefolge, die Regierung, die Diplomaten und die sonstigen Würdenträger nicht alle zu fassen, so daß viele der Geladenen im anschließenden Thronsaal Platz nehmen mußten. Um 10 Uhr setzte sich der Brautzug in Bewegung. Zwischen dem Augenblick seines Eintritts in die Flucht der Säle und dem seines Austritts aus der Kapelle entwickelte sich ein Bild von phantastischer Pracht. Auch der Vertreter der Sowjetrepublik fehlte nicht bei der Feier. Frankreich hatte den Marschall Pétain mit einer militärischen Suite entsandt. Dem Zuge voran schritten König Albert von Belgien und seine bräutliche Tochter, Prinzessin Maria José. Dann folgten Kronprinz Humbert und seine Mutter, nach ihnen König Viktor Emanuel und die belgische Königin Elisabeth. Vor dem Altar legten die Trauzeugen auf die Häupter des Brautpaares einen Schleier, den sie nach dem Jawort wieder abnahmen. Das Brautpaar gab das entscheidende Ja gemäß dem Zeremoniell erst nach stummer Einholung der elterlichen Zustimmung ab. Kardinal Maffi las dann das italienische Ehegesetz vor, und die Trauzeugen unterschrieben den Ehevertrag. Mit dem „Laudate" von Palästrina schloß die Feier. Unter stürmischer Begeisterung der Menge trat dann das Brautpaar für einige Minuten auf den Balkon des Quirinals und fuhr schließlich zu einem Besuch des Papstes in den Vatikan.

*

Rom, 8. Januar. Der Papst hat anläßlich der heutigen Trauung des Kronprinzen angeordnet, daß die päpstlichen Gebäude flaggen und am Abend illuminieren.

Ein Faktor des Friedens.

Zum deutsch-polnischen Vertrag.

Warschau, 8. Januar. Im Wirtschaftsteil der **„Gazeta Polska"** finden sich Ausführungen eines Herrn Dolęga zum deutsch-polnischen Vertrag vom 31. Oktober, die ziemliches Kopfschütteln hervorrufen müssen. Dort lesen wir zunächst nachstehende Friedensworte:

„Die polnische Diplomatie hat mit ihrem Schritt vom 31. Oktober gezeigt, daß sie aufrichtig eine Pazifizierung der internationalen Beziehungen erstrebt, und sie hat mit aller Entschiedenheit den Nachweis gebracht, daß Polen ein ausgesprochener Faktor des Friedens, nicht von Zusammenstößen, ist, was die uns feindliche Propaganda der Weltmeinung einzureden versucht. Polen hat durch den Akt vom 31. Oktober seinen guten Willen zur Anknüpfung normaler Beziehungen zu Deutschland bekundet und damit den Faktoren, die Polen als Hindernis für die Pazifizierung der internationalen Beziehungen betrachten, die Waffe aus der Hand geschlagen."

Diesen Friedensworten folgen weniger friedliche:

„Wenn wir aber jemandem gram sein können dafür, daß Deutschland gegenüber die Berechtigungen Polens aus dem Versailler Vertrag nicht ausgenutzt worden sind, so sind es eben die Vormai-Regierungen, deren wir gar 14 hatten. Es war doch Zeit genug, die Liquidation der deutschen Güter in Polen durchzuführen und 12 000 Bauernwirtschaften in Pommerellen den rechtmäßigen (!) polnischen Besitzern wiederzugeben, (?) die durch die Berliner Politik vom Lande ihrer Väter vertrieben (!) wurden."

Dann lesen wir eine kleine Polemik mit Herrn Kierski, in der es heißt: „Herr Kierski hat nicht recht, wenn er sagt, da Polen auf das Wiederkaufsrecht in bezug auf etwa 12 000 Rentensiedlungen verzichtet hat. Der Akt vom 31. Oktober sieht vielmehr vor, daß die polnische Regierung auf das Wiederkaufsrecht aus dem Titel der Nachfolge verzichtet, wenn Verwandte ersten oder zweiten Grades die Erben sind, sofern sie nicht wegen Verbrechens oder anderer Vergehen bestraft waren. Es bleibt aber der polnischen Regierung das Wiederkaufsrecht aus verschiedenen anderen Anlässen, wie beim Verkauf, Verpachtung, schlechter Wirtschaft, zu großer Belastung mit Schulden, Nichtbefolgung der Feuerversicherungspflicht, und wenn sich der betreffende Besitzer nicht persönlich mit der Wirtschaft befaßt.

Jedenfalls ist festzustellen, daß der Akt vom 31. Oktober die erste Epoche der Nachkriegsbeziehungen Polens zu Deutschland abschließt, wobei die Verteidiger der polnischen Länder des ehemals preußischen Teilgebiets und die Schutzherren „von Amts wegen", die sich aus dem Lager der Nationaldemokratie rekrutieren, vor dem Gericht der Geschichte schwer gesündigt haben, weil sie aus „Unfähigkeit und politischer Kurzsichtigkeit das in den Friedensverträgen von Versailles enthaltene Kapital leichtsinnig vergeudeten." —

Die „Gazeta Polska", ein Blatt, das der Regierung nahesteht, sollte es vermeiden, die Maßnahmen der polnischen Regierung, die nur eine Rückkehr zur wirklichen Gerechtigkeit und zum selbstverständlichen Recht sind, nicht in dieser Form auszudeuten. Mit dem deutsch-polnischen Abkommen ist gewiß eine der schwersten Sünden des Versailler Vertrages liquidiert worden. Das bringt Polen neues Vertrauen in der ganzen Welt. Die alte Unwahrheit, daß die Deutschen unrechtmäßig ihren Besitz erworben haben sollen, richtet sich mit der Zeit ganz von selber, und je schneller diese Unwahrheit aus der Welt geschafft wird, um so besser für den polnischen Staat.

Das Schuldenabkommen mit Amerika.

Bei der Verhandlung über die Zahlungstermine der Reparationen im Haag ist das deutsch-amerikanische Reparationsabkommen veröffentlicht worden. Wir haben bereits über die Grundzüge dieser Abmachungen kurz berichtet und tragen hierzu folgende Einzelheiten nach.

Zahlungen.

Die Zahlungen, die unmittelbar an die Vereinigten Staaten erfolgen, also nicht über die Internationale Bank gehen, zerfallen in zwei Gruppen:

1. Entschädigungsansprüche, die von dem Deutsch-Amerikanischen Ausschuß festgesetzt werden: Jährlich sind 40,8 Millionen Mark von 1930 bis 1981 zu zahlen; sollte die Gesamtsumme dieser Entschädigungen früher gedeckt sein, so hören diese Jahreszahlungen auf. Bisher erhielt Amerika 2,25 v. H. der Dawesschen Zahlungen für diese Ansprüche.

2. Besetzungskosten. An Stelle der bisherigen Zahlung von jährlich 45 Millionen Mark vorweg, leistet Deutschland von 1930 bis 1966 Zahlungen von 16,4 bis 37,8 Millionen Mark.

Fälligkeit und Stundung.

Die Jahreszahlungen auf beide Forderungen werden in zwei Raten jeweils auf den 31. März und den 30. September fällig. **Sie sind also halbjährlich nachträglich zu leisten.** Für jede Rate gibt Deutschland den Vereinigten Staaten eine von der Reichsschuldenverwaltung unterschriebene Schuldverschreibung. Die Schuldverschreibungen sind unverzinslich, außer im Fall eines Zahlungsaufschubs und werden von den Vereinigten Staaten nicht mobilisiert werden.

Transfer- und Aufschubbedingungen sind denen des Youngschen Plans ähnlich, sie unterscheiden sich von ihnen in vier Punkten zugunsten Deutschlands.

Ein Zahlungsabschub kann für 2½ Jahre statt nur für zwei Jahre von Deutschland erklärt werden.

Die Verzinsung aufgeschobener Zahlungen ist niedriger.

Das deutsch-amerikanische Abkommen gibt von vornherein die Möglichkeit eines völligen Aufbringungs-Moratoriums, während der Youngsche Plan zunächst nur ein Transfermoratorium und erst ein Jahr nach dessen Inkraftreten ein beschränktes Aufbringungsmoratorium vorsieht.

Vor allem aber kennt das deutsch-amerikanische Abkommen keine Unterscheidungen in einen aufschiebbaren und nicht aufschiebbaren Teil der Schuld. Es läßt vielmehr einen Aufschub der gesamten Annuität in voller Höhe zu, während nach dem Youngschen Plan ein Aufbringungsmoratorium für den nicht aufschiebbaren Teil der Annuitäten überhaupt nicht und hinsichtlich des aufschiebbaren Teils nur in Höhe von 50 v. H., und auch dies wie erwähnt, erst ein Jahr nach dem Inkraftreten eines Transfermoratoriums verlangt werden kann.

Das Abkommen lehnt sich in seiner Form und, soweit als möglich, auch in seinem Wortlaut an die Abkommen an, wie sie von den Regierungen anderer Länder zur Regelung ihrer Schulden aus dem Weltkrieg mit der Regierung der Vereinigten Staaten abgeschlossen worden sind. Entsprechend diesen andern Schuldenabkommen soll es in Washington endgültig gezeichnet werden von dem dortigen deutschen Botschafter und von dem Schatzsekretär der Vereinigten Staaten, nachdem es vom Kongreß der Vereinigten Staaten und vom Deutschen Reichstag genehmigt ist.

Eröffnungssitzung des neuen Stadtparlaments.

Recht feierlich wurde gestern in Baum- und Blumenschmuck die Eröffnung des neuen Stadtparlaments, das sein Antlitz völlig verändert hat, vollzogen. Die gehobene Stimmung erfuhr leider eine unliebsame Störung durch einen unerwarteten Zwischenfall, den der kommunistische Stadtverordnete Brygier verursachte.

Wer mit „militärischer" Pünktlichkeit, nachdem er die verstärkte Einlaßkontrolle passiert hatte, das Vorzimmer betrat, schaute zunächst in eine gähnende Leere. Doch allmählich begann sich das Haus zu füllen, und jeder nahm den ihm angewiesenen Platz ein, den er an dem „Klassenspiegel" ablesen konnte. Da vorläufig die alphabetische Platzordnung verbindlich war, kamen die groteskesten Paarungen zustande. So saß z. B. der Sozialist Kowalewski neben dem Nationaldemokraten Kalamajski oder der Nationaldemokrat Budzyński neben dem Kommunisten Brygier. Nicht anwesend waren nur die Stadtvv. Chwialkowski und Dr. Pińkowski. Vorwiegend sah man neue Gesichter; von den früheren Stadtvätern fehlten u. a. Herr Leitgeber, der besonders in Straßennamenänderungsangelegenheiten das Wort ergriffen hatte, der rührige Stadtv. Cofta von der Christl. Demokratie, Herr Ballenstedt, der in Baufragen ein hervorragender Sachverständiger war, der Sozialist Turtoń, ein Demosthenes der Versammlung, und der etwas rechts gerichtete Invalidenvertreter Stachecki. Nach Ständen und Berufen geordnet, sind die Kaufleute und Industriellen in der neuen Stadtverordnetenversammlung am meisten vertreten, und zwar mit 10 Stadtverordneten. Dann folgen die Ingenieure und Arbeiter mit je 5 Vertretern, Aerzte (4), Journalisten (3), ferner je 3 Baumeister, Staatsbeamte, Verbandssekretäre, Pädagogen und Geistliche (darunter auch der Superintendent Rhode), je 2 Rechtsanwälte, Tischlermeister usw.

Die bisher stärkste Partei, die Nationaldemokratie, konnte bei den letzten Oktoberwahlen ihren Besitzstand noch um etwa die Hälfte vermehren, während die übrigen Parteien einer gehörigen Absplitterung anheimgefallen waren, ganz besonders der linke Flügel der Nationalen Arbeiterpartei (von 11 auf 2) und die Sozialisten, von 8 auf 2. Als neues Element, bei sicherlich mehr zerstörenden als aufbauenden Tendenzen, wurden die Kommunisten mit gemischten Gefühlen „begrüßt". Aufbauend mitwirkende Kräfte hat die Versammlung in den beiden deutschen Vertretern (Superintendent Rhode und Dr. Zöckler) gewonnen.

Stadtpräsident Ratajski eröffnete, angetan mit der goldenen Oberbürgermeisterkette, die Festsitzung mit einer

Ansprache,

in der er u. a. folgendes ausführte:

„Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Stadtverordnetenversammlung zum weiteren Aufblühen der Stadt beitragen wird. Die bisherigen 25 Stadtverordneten werden mit ihrer Erfahrung dienen, die neuen mit der Frische der Anschauungen, alle aber werden sich dessen bewußt sein, daß sie hier weder die Interessen einzelner Volksschichten, noch politische Programme vertreten, sondern die Pflicht haben, nur für das Wohl des Ganzen zu sorgen. Die von den Fremdherrschern vernachlässigten polnischen Städte (welche Städte meint der Herr Präsident: in Galizien, Kongreßpolen oder Westpolen?) haben besonders große zivilisatorische Rückstände aufzuweisen, den daraus erwachsenden Pflichten aber ist bei dem empfindlichen Kapitalmangel sehr schwer nachzukommen. Bei der Beurteilung der

Entwicklung unserer Stadt,

die sie in den letzten 10 Jahren durchgemacht hat, können wir nicht nur den Maßstab der Fortschritte in polnischen Städten anlegen. Wenn wir einen Blick jenseits der Grenzpfähle tun, dann müssen wir mit Furcht wahrnehmen, daß sich die Städte in anderen Ländern nach dem Kriege in einem bedeutend lebhafteren Tempo entwickeln als bei uns. Wir stellen vor allem fest, daß andere Städte und Länder die Wohnungsfrage glücklich gelöst haben, während bei uns noch nicht einmal die guten Anfänge einer Lösung dieses Kardinalproblems zu sehen sind. Wenn wir unsere Stadt mit den Stadtverwaltungen des Auslandes vergleichen, dann müssen wir zu dem Schluß gelangen, daß wir in Zukunft doppelte Energie und zähe Anspannung zu zeigen haben, um uns nicht allzu sehr von fremden Städten distanzieren zu lassen. Der Magistrat wird sich in jeder Weise bemühen, daß die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung über die Entwicklung der städtischen Angelegenheiten, nicht nur in Polen, sondern auch in anderen Ländern, dauernd unterrichtet werden; denn nur durch Vergleiche kann man sich das richtige Urteil bilden.

Im Zusammenhang mit der rühmlich beendeten **Landesausstellung** hat die Posener Bürgerschaft große finanzielle Anstrengungen gemacht, aber ich meine, daß sie doch nicht ihre Steuer- oder Kreditfähigkeiten übersteigen. Da oft befürchtet wird, daß sich die Stadt besonders infolge der Ausstellungsinvestierungen zu sehr verschuldet habe, will ich in diesem wichtigen Augenblick feststellen, daß der Stand der **Verschuldung der Stadt am 31. Dezember 1929** in Gestalt verschiedener Kredite 63 Millionen Zloty betrug, mit den übernommenen Garantien 70 Millionen, während das **Vermögen auf 265 Millionen** geschätzt wird. An **Zinsen und Tilgungsraten** sind 6 200 000 Zloty erforderlich. (Etwa 25 Prozent des gesamten ordentlichen Budgets! Die Red.) Das wird uns nicht so sehr beunruhigen, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die **Schulden** unserer Stadt **am 31. März 1918**, bei einer um die Hälfte kleineren Fläche und Bevölkerungsziffer, 84½ Millionen Mark betrugen, die 4 200 000 Mark zur Tilgung und Zinsenzahlung erforderten; daß ferner die Zinsen und die Abtragung der Schulden bei der heutigen Sachlage die Steuerkraft der Bürgerschaft nicht antastet, weil die Vermögensrente die nötigen Summen sogar mit einem Ueberschusse von 1 200 000 Zloty deckt.

Eine dunklere Stelle am Firmament der städtischen Angelegenheiten, als der Stand der Verschuldung, ist die sozial beunruhigende

Zunahme der Arbeitslosigkeit,

die teils auf die Winterzeit zurückgeführt werden kann, aber hauptsächlich durch die schwere finanzielle Lage des ganzen Landes hervorgerufen ist. Die Zahl der Arbeitslosen der Stadt Posen betrug am 7. Januar 5757, eine Ziffer, die seit Jahren nicht notiert worden ist. Es gibt keine Rechtsmittel, diesen Ueberschuß an arbeitsloser Bevölkerung über die Grenzen unserer Stadt zu bringen. Die polnischen Städte haben die ständige Pflicht, den jährlichen Bevölkerungszuwachs in Höhe von einer halben Million aufzunehmen und für ehrliche Beschäftigung und ein Dach über dem Kopfe zu sorgen. Die städtischen Körperschaften werden ernsthaft erwägen müssen, wie die Massen der Arbeitslosen beschäftigt werden können, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Tatsache, daß die schwierige Lage des Landes kostspielige Investitionen nicht gestattet. Dafür haben wir ein nützliches Tätigkeitsfeld in Form von Erdarbeiten beim Anlegen von Wasserleitungen, Schleifung von Festungswällen, beim Bau des Viehmarktes und des Stadtfriedhofs, sowie der Nivellierung der Eichwaldwiesen.

Die ernste Krise der Landeswirtschaft zwingt uns zu weitestgehender Sparsamkeit in den Verwaltungsausgaben und zu Streichungen im Plan der Investitionen, selbst der dringlichsten und nützlichsten. So sieht denn auch der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1930/31 keine Neubauten vor, abgesehen von der notwendigsten Ausführung früherer Beschlüsse über den Bau von Arbeiterwohnungen, einer Volksschule und den Beginn des neuen Stadtkrankenhauses. Alle anderen Aufgaben haben müssen zurückgestellt werden bis zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen.

Die Atempause in den städtischen Arbeiten müssen wir dazu verwenden, auf weite Sicht berechnete Baupläne vorzubereiten. Der Aufgaben sind viel. Ich weiß nicht, ob sich die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande so schnell bessern werden, daß sie uns gestatten, alle unsere Pläne in der neuen vierjährigen Kadenz der Stadtverordnetenversammlung auszuführen. Aber eins kann ich versprechen: Der Magistrat will auch unter den schlimmsten Bedingungen fleißig und gewissenhaft an der Entwicklung der uns allen teuren Stadt arbeiten. Dabei rechnet er auf die dauernde und fruchtbare Mitarbeit der Versammlung, indem er sich loyal auch der eingehendsten Kontrolle unterwirft."

Es folgte nun die

Verpflichtung der Stadtverordneten

durch Handschlag und die Berufung des Stadtv. Dr. Stark zum Versammlungsleiter für die Durchführung der Wahl des neuen Vorsitzenden.

Die Vorstandswahlen.

Mit 36 Stimmen wurde Senator Hedinger wiedergewählt. 17 Zettel waren unbeschrieben, 2 Stimmen fielen auf den Kommunisten Chwialkowski, eine Stimme auf Dr. Stark. Auch die übrigen Vorstandsämter wurden mit Vertretern der Nationaldemokraten besetzt, die also, als „Selbstparlament", auf der „ganzen Linie" siegten, nachdem sie vor der Wahl des Beisitzers in ihrem „unaufhaltsamen" Vordringen auch den übrigen Parteien großmütig Gelegenheit gegeben hatten, bei diesem von vornherein entschiedenen Mandatsfeldzug ein Wörtchen mitzureden. Aber man gönnte den Machthabern auch den fünften Platz im neuen Präsidium, das sich nun aus den Stadtverordneten Hedinger (Vorsitzender), Wybieralski (stellv. Vorsitzender), Kalamajski (Schriftführer), Libera (stellv. Schriftführer) und Zugehoer (Beisitzer) zusammensetzt.

Kaum war jedoch der große Sieg errungen, als sich ganz unerwartet der Kommunist Brygier erhob und ganz ungeniert eine Erklärung vom Stapel ließ, obwohl Senator Hedinger ihm das Wort nicht erteilen konnte. Das war die Visitenkarte der Kommunisten! Es entstand eine höchst peinliche Lage, als sein Nachbar ihm das Blatt entriß, der Versammlungsleiter eine Entfernung aus dem Saale androhte und der diensttuende Magistratsbeamte schon „an Mann" war. Da trat der Stadtv. Kowalewski von der P. P. S. vor und erklärte, daß die Geschäftsordnung eine solche Maßnahme nicht vorsehe. Es gelang schließlich den vereinten Kräften, den Stadtverordneten Brygier zum Schweigen zu bringen. Sein Kollege Chwialkowski war auf der Rathaustreppe festgenommen worden, weil er die Unruhen vor dem Arbeitsvermittelungsamt hervorgerufen haben soll.

Nach der Wiederwahl des langjährigen Protokollführers Tyrakowski wurde auf Vorschlag des Stadtv. Kowalewski eine kleine Pause angeordnet, um über die

Wahl der Ausschüsse

entscheidend zu beraten. In den Wahlausschuß kamen, angeblich auf Grund des de Hondt-Systems, wie von der Nationaldemokratie in einem „Anflug von Objektivität" verkündet wurde, 10 Vertreter der Nationaldemokratie, 2 Vertreter des Blocks der Christl. Demokratie mit dem rechten Flügel der Nat. Arbeiterpartei und 1 Vertreter der Sanierung.

In den Finanz-Haushaltsausschuß wählte man 21 Vertreter der Nationaldemokraten, 4 Vertreter des Tylczyński-Blocks, 2 Vertreter der Sanierung, 2 Vertreter der Handwerkspartei, einen Vertreter des linken Flügels der Nat. Arbeiterpartei und einen Vertreter der P. P. S.

Der Rechtsausschuß wurde in folgender Zusammensetzung konstituiert: Prof. Paczkowski, Prof. Taylor, Dr. Krzyżankiewicz, Goebel und Dr. Pińkowski als alleiniger Vertreter des Tylczyński-Blocks.

Die Ausschußwahlen nahmen einen ruhigen Verlauf.

Darauf ergriff Stadtrat Kultys das Wort, um den

Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1930/31

einzubringen. Wenig erfreulich war die Feststellung, daß man eine kleine Erhöhung der Gebühren für Licht, Wasser und Schlachtung, die doch seit 6 Jahren nicht erhöht worden seien, für nötig gefunden hat. Die eigentlichen Steuern selbst seien insgesamt um 900 000 Zloty niedriger veranschlagt. Eingeführt werden soll wieder der Zuschlag zu den Akzisenpatenten mit einer veranschlagten Einnahme von 300 000 Zloty. Die Erhöhung der Hundesteuer sei nicht auf fiskalische, sondern auf sanitäre Rücksichten zurückzuführen. Zu den Defizitunternehmungen kommen als neue hinzu: die Raczyński-Bibliothek und das Stadtmuseum, das dieser Tage eröffnet werden soll. Einen Rückgang der Ausgaben weisen die Müllverbrennungsanstalt, die Theater und die Verwaltung des Gutes Naramowice auf. Die Abtragung der Schulden ist um eine Million höher veranschlagt. Die soziale Fürsorge ist um 84 000 Zloty gekürzt.

Der Haushaltsvoranschlag wurde ohne Aussprache an den Ausschuß verwiesen, der sich in mehreren Sitzungen mit ihm befassen wird. jr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Januar.

Wann muß man an der Grenze Sachen zum Verzollen anmelden?

Das Höchste Gericht in Warschau hat entschieden, daß der Reisende die Ware mündlich vor der Revision der Ware anmelden muß, es genüge nicht, daß er es im Laufe der Revision tue. Im letzteren Falle sei er gemäß den Vorschriften der Art. 8 und 46 des Finanzstrafgesetzes wegen Versuchs der Zollhinterziehung strafbar. Die Anmeldungspflicht folge aus Art. 14, 18, 20 und 41 des Gesetzes vom 13. 12. 1920 (Dz. Ust., Poz. 64 v. J. 1921). In dem zur Entscheidung stehenden Fall hatte ein Reisender Gardinen erst im Laufe der Revision durch den Zollbeamten zur Verzollung angemeldet. (Urteil v. 23. 11. 1929 O. P. R. VIII 591, mitgeteilt von der „Gazeta Handlowa" vom 7. 1. 1930.)

Die Steuer von uneinziehbaren Beträgen.

Die Firma Karl Steinert in Lodz hatte in den Büchern eine Position von etlichen tausend Zloty als uneinziehbar geführt. Es handelte sich um einen protestierten Wechsel eines Schuldners, der in Konkurs geraten war. Die Finanzbehörde forderte jedoch von der Firma die Einkommensteuer von diesem Betrage. Die Firma appellierte an das Oberste Verwaltungsgericht. Das Urteil, das dieser Tage gefällt wurde, stellt sich auf den Standpunkt der klagenden Firma und hob die Entscheidung der Einschätzungsbehörde der ersten Instanz auf.

⚔ **Zum päpstlichen Kammerherrn ernannt** worden ist der Geistliche Prof. Dr. Gieburowski, Dirigent des Posener Domchors.

⚔ **Stadtpräsident Ratajski** tritt am 11. d. Mts. einen vierwöchigen Erholungsurlaub an.

⚔ **In den Vorstand der Landwirtschaftskammer** wurden gewählt: Wiktor Szulczewski aus Wielkie Strzelce (bisheriger Präsident der Kammer), Leon Pluciński aus Swadzim, Stefan Ponikiewski aus Drobnin, Professor Dr. Schramm (von der Universität), Jan Sobiech aus Czarkowo, Stanisław Musiał aus Róża, Tadeusz Karłowski aus Piaski, Antoni Michalski aus Łysin, Antoni Grajewski aus Sernik; als Vertreter: Zdzisław Droste aus Uchorowo, Józef Żychliński aus Usaczewo, Bogusław Łubieński aus Kwilczyn, Prof. Dr. Pietruszczyński (von der Universität), Leon Mocek aus Kiełczew, Maciej Kapsa aus Rgielsko, Konstantyn Gozimierski aus Marcinkowo Górne, Władysław Spychała aus Galowo und Jan Tabaka aus Psary Polskie.

Der Verband für Handel und Gewerbe bittet uns mitzuteilen: Zu der am Montag, dem 13. Januar, in der Loge, ul. Grobla, stattfindenden Jahresversammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Posen, sind auch die Damen und erwachsenen Familienangehörigen unserer Mitglieder herzlichst eingeladen.

⚔ **Maskenball.** Zu dem Maskenball, den der Ruderklub „Neptun", Posen, am Sonnabend, 11. Januar, im Zoologischen Garten veranstaltet, ist die Saaldekoration der Firma O. Dümke, Inhaber Kadler, übertragen worden. Der Klub hat zwei Kapellen engagiert, und es findet eine Prämiierung der drei schönsten Damenmasken und der zwei schönsten Herrenmasken statt. Der Einzug des Prinzen Karneval erfolgt um 12 Uhr, darnach findet die Demaskierung statt. Eintrittskarten sind in dem Konfitürengeschäft von J. Stoschek, St. Martinstraße 44—Ecke Gwarna (fr. Viktoriastraße) zu haben.

⚔ **Verein Deutscher Sänger.** Die vorletzte Probe zum Gaukonzert findet Freitag pünktlich 8½ Uhr statt. Im Anschluß daran soll zur Vorbereitung des Gaukonzertes eine gemeinsame Vorstandssitzung des Vereins Deutscher Sänger und des Gemischten Chors im „Bristol" stattfinden.

⚔ **Explosion.** In der Streichholzfabrik der Gebr. Stabrowski in der Venetianerstraße explodierte am Dienstag ein Behälter mit Schwefel, wodurch zwei Mädchen Brandwunden erlitten. Die Rettungsstation brachte beide in ihre Wohnungen. Die beiden Schwestern der einen Verletzten, Helena Grenda, haben früher den Verbrennungstod erlitten.

⚔ **Eine neue Sorte Zigarren „Excelsiores"** zu 60 Groschen das Stück, ist zur Einführung gelangt.

⚔ **Ein Auto verbrannt.** Etwa 6 Kilometer von Posen verbrannte am Montag infolge Kurzschlusses das Lastauto P. Z. 40 171 des Besitzers Czesław Kliks.

⚔ **Ueberfall auf einen Schutzmann.** Ueberfallen wurde gestern nachmittag auf dem Alten Markt der diensttuende Schutzmann Szczepaniak von fünf jungen Burschen, die ihn verletzten und entwaffneten, weil er einen Passanten in der ul. Wiankowa (fr. Kränzelgasse) von Burschen, die ihn überfallen hatten, befreien wollte. Die Verfolgung führte zur Verhaftung der Bengel. Unter ihnen befindet sich ein Surdyk, der vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war, nachdem er eine Strafe wegen eines ähnlichen Vergehens abgebüßt hatte.

⚔ **Kommunistenverhaftungen.** Außer dem kommunistischen Stadtverordneten Chwiallowski sind noch der 27jährige Stanisław Szymański und der 28jährige Stanisław Błażejewski wegen der Unruhen vor dem Arbeitsvermittelungsamt verhaftet worden.

⚔ **Bewußtlos aufgefunden** wurde im Toreingang des Hauses ul. Szamarzewskiego 24 (fr. Kaiser Wilhelmstraße) die 23jährige Expedientin Anna Trymalska. Der Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

⚔ **Ueberfahren** wurde auf der Wallischei vom Postmotorrad P. Z. 45 047 der Gemeine Maksymiljan Górecki. Er wurde mit Körperverletzungen in ein Militärlazarett geschafft.

⚔ **Selbstmord?** Auf dem Eisenbahndamm in Dembsen wurde am Sonnabend eine in zwei Teile geschnittene Frauenleiche gefunden. Festgestellt ist, daß es sich um eine Stanisława Wojcik handelt, die als Kindergärtnerin Górna Wilda 75 in Stellung war. Es scheint sich um eine Liebesangelegenheit zu handeln.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Romuald Körner, Aleje Marcinkowskiego 24 (fr. Wilhelmstraße), im Teatr Polski nach der Vorstellung eine Brieftasche mit 190 Zloty; einem Maksymiljan Nowaczyński, ul. Sucha 4a, 6 Ztr. Messing und ein vierrädriger Wagen; einer Marjanna Michaś aus Frankreich eine Handtasche mit zwei polnischen Pässen, zwei Fahrkarten Posen—Lille und 140 Franken (die Pässe lauteten auf die Namen Lucja Harabacz und Marja Michaś); einem Antoni Łukaszyk aus Jeziorki, Kreis Posen, von unbekannten Tätern, die den Bestohlenen in ein Haustor in der ul. Piekary (fr. Bäckerstr.) gelockt hatten, 1150 Zloty.

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel drei Grad Kälte.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am** Freitag, 10. 1., 8,10 Uhr und 16,05 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug** heut, Donnerstag, früh + 0,60 Meter, gegen + 0,68 Meter gestern früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken vom 4.—11. Januar.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Aeskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76; Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47; Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12; Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

⚔ **Rundfunkprogramm für Freitag, 10. Januar.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten-, der Getreidebörse und des Schlachthofes. 14,15—14,30: Landw. Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,30—16,50: Bildfunk. 16,50—17,25: Hörspiel für Kinder. 17,25—17,45: Englisch (Elementar). 17,45—18,45: Schallplattenkonzert. 18,45—19,05: Beiprogramm. 19,05—19,30: Vortrag über Altpolnisch. 19,30—19,50: Interessantes aus aller Welt. 19,50—20,10: Vortrag: „Die Lokomotive der Zukunft". 20,15—22: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat", Sport. 22,15—22,40: Tanzstunde. 22,40—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

⚔ **Programm des Deutschlandsenders für Freitag, 10. Januar. Königswusterhausen.** 9: Lehrgang für praktische Landwirte. 9,30: Vortrag: „Wie pflegst du deine Zimmerblumen". 10: Vortrag: „Die Pilgerfahrt nach Mekka". 12: Electrola-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14,30: Kinderstunde. 15: Jungmädchenstunde. 15,40: Vortrag: „Klassische Familienbilder". 16: Die pädagogische Arbeitsgemeinschaft des Lehrerkollegiums. 16,30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 17,30: Vortrag: „Idealzweck der modernen Klaviertechnik". 18: Vortrag: „Zehn Jahre Handel und Industrie in der Freien Stadt Danzig". 18,30: Englisch für Fortgeschrittene. 18,55: Technischer Lehrgang. 19,25: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu Boris Godunow. 19,30: „Boris Godunow", Musikalisches Volksdrama, aus der Staatsoper unter den Linden, anschl. Abendmeldungen, danach Trocken-Ski-Uebungen, Sportnachrichten, Unterhaltungsmusik.

Die Bank Polski am Jahresschluß.

Aktiva:	31. 12. 29.	20. 12. 29.
Gold in Barren und Münzen	520 964 757.68	520 911 209.62
Gold in Barren und Münzen im Auslande	179 552 653.50	161 726 050.89
Silber nach dem Goldwert	—	2 299 339.68
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	418 570 669.35	417 344 111.69
b) andere	107 577 019.49	103 226 394.06
Silber- und Scheidemünzen	158 620.09	386 034.—
Wechsel	704 220 187.75	689 465 921.84
Lombardforderungen	76 947 357.74	74 903 857.69
Effekten für eigene Rechnung	5 961 504.27	4 970 52[illegible].44
Effektenreserve	74 551 078.03	74 583 [illegible]86.03
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	164 145 629.58	149 4[illegible]2 107.02
	2 297 649 477.48	2 244 268 632.96
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	100 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	269 125 132.61	299 923 199.90
b) Restliche Girorechnung	177 404 262.55	168 455 738.13
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	2 230 [illegible]15.80	87 176.45
e) Verschiedene Verpflichtungen	6 [illegible]95 496.34	13 617 505.12
Notenumlauf	1 340 263 [illegible]40.—	1 261 423 580.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	164 53[illegible] 730.18	162 761 433.36
	2 297 649 477.48	2 244 268 632.96

Wechseldiskont 8,5 Proz., Lombardzinsfuss 9.5 Proz.

ur. Der Jahresultimo brachte für die Bank Polski keine Ueberraschungen. Die letzte Dekade im alten Jahr stellte geringere Anforderungen an die Bank als mancher Monatsultimo. Dies liegt aber weniger an den geringer gewordenen Forderungen der Wirtschaft, sondern an der Notenbank selbst, die die dringenden Wünsche von Industrie, Handel und Landwirtschaft nicht zu erfüllen imstande ist. Das viel zu kleine Deckungskapital der Bank Polski zwingt, in erster Linie Währungspolitik zu treiben und die Wirtschaft ihrem Schicksal zu überlassen.

Um dem Złoty den höheren Wert zu erhalten, wurde der Notenumlauf, der bis Oktober 1929 ständig anstieg, wieder eingeschränkt; denn das Deckungskapital nahm allmählich ab.

1928	Goldbestand	Deckungsf. Devisen	Kap.-Anlage (Wechsel-Lomb. u. Effekten)	Wechsel
1. 1.	517,30	687,55	538,63	456,00
31. 3.	553.36	632.10	606.55	495.79
30. 6.	601,27	523,65	702,56	581,50
30. 9.	603,04	462,44	808,95	660,03
31. 12.	621.08	527.13	801.43	640.70
1929				
31. 1.	621.26	527.25	796.31	638.01
28. 2.	621.53	544.13	817.11	660.19
31. 3.	622.21	529.94	865.76	703.97
30. 4.	623.04	482.59	856.06	697.54
31. 5.	624.41	455.86	903.61	742.21
30. 6.	626.35	437.71	904.54	741.38
31. 7.	627.21	444.49	854.53	699.59
31. 8.	650.65	441.06	867.01	716.25
30. 9.	664.27	422.14	878.08	725.78
31. 10.	682.35	412.02	898.71	744.99
30. 11.	682.52	422.83	875.00	721.02
31. 12.	700.52	418.57	861.68	704.22

Wie aus vorstehender Zusammenstellung hervorgeht, hat der Goldbestand zwar um 79.26 Millionen im Laufe des Jahres zugenommen. Aber die deckungsfähigen Devisen weisen einen Verlust von 108.68 Millionen Złoty auf. Das bedeutet einen Gesamtverlust von 29.42 Millionen; zwar eine erstaunlich geringe Summe im Hinblick auf die seit über zwei Jahren hochpassive Aussenhandelsbilanz im reinen Warenverkehr, aber immerhin ein Verlust, der es unmöglich macht, den Notenumlauf auf eine den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechende Höhe zu bringen. Dem Devisenabfluss hinzuzurechnen ist noch eine Verminderung des Kontos „nicht deckungsfähiger" Devisen um 79.25 Millionen.

Trotz der würgenden Kreditnot sieht man sich gezwungen, den Notenumlauf einzuschränken. Im Gegensatz zu anderen europäischen und Ueberseeländern ist der Grund unseres Wirtschaftselends weniger im Absatzmangel (als Folge einer Ueberproduktion), als vielmehr im Kapitalmangel und in den unerhört teuren Krediten zu suchen. Eine nennenswerte Kapitalbildung im Inlande wird solange unmöglich sein, als überspannte Steuer- und Sozialabgaben die Gewinne restlos verschlingen, und Auslandsanleihen in grösserem Umfange scheinen nach wie vor nicht erhältlich zu sein, oder doch nur zu Zinssätzen, die keine Besserung am Geldmarkt versprechen.

Der Notenumlauf je Kopf der Bevölkerung beträgt 45 zł und wird durch Staatskassenscheine und Scheidemünzen auf 53 zł erhöht. Ein Vergleich mit anderen Ländern zeigt, wie gering diese Summe für ein Land ist, das Anstrengungen macht, ein Industriestaat zu werden. Es beträgt zum Beispiel in Złoty umgerechnet der Notenumlauf je Kopf der Bevölkerung in

Frankreich	487 zł
England	364 „
Deutschland	220 „

Selbst die österreichischen Nachfolgestaaten haben einen höheren Notenumlauf, und nur Bulgarien mit 44 zł und Litauen mit 38 zł liegen unter dem polnischen Durchschnitt.

Die Wirtschaft sah sich gezwungen, den mangelnden Geldumlauf durch eine Wechselflut zu erhöhen. Das hat zu Zuständen geführt, die geeignet sind, die Grundlagen unserer Finanzwirtschaft vollkommen zu untergraben. Man schätzt den Wechselumlauf auf ungefähr 4 Milliarden Złoty gegenüber einem Notenumlauf von 1,34 Milliarden und kann daraus die trostlose Lage unseres Geldmarktes erkennen. Der Wechsel ist aber nur ein Zahlungsversprechen und wird erst zum Zahlungsmittel, wenn hinter ihm eine Wirtschaft steht, die in der Lage ist, das gegebene Versprechen zu erfüllen. Die ständig anwachsende Zahl der Proteste beweist aber, dass dies durchaus nicht der Fall ist, und so werden auch solide Firmen in den Strudel der Geschäftsaufsichten und Konkurse mit hineingerissen. Von der umlaufenden Wechselsumme diskontiert die Bank Polski bei vorsichtiger Auswahl nur einen geringen Teil (700 Millionen) und muss doch erleben, dass 5—6 Prozent dieses „erstklassigen" Materials zu Protest gehen.

Die weitere Anlage des Kapitals in langfristigen Krediten mit rd. 160 Millionen kann gar nicht mehr bescheidener sein.

Ein Trost in dieser Lage ist, dass die Währungspolitik unserer Notenbank von Erfolg begleitet ist, wie aus nachstehender Zusammenstellung hervorgeht.

1928	Notenumlauf Mill. zł	Golddeckung %	Gold- und Devisendeckung %	Deckung der Noten und sof. fälligen Verpflichtungen %
1. 1.	1003,03	51,57	120,38	72,61
31. 3.	1127.59	49.07	105.38	68.44
30. 6.	1183,97	50,78	95,31	63,42
30. 9.	1261,39	47,81	84.79	59,97
31. 12.	1295,35	47,95	88.68	63,13
1929				
31. 1.	1222.11	50.84	94.08	64.71
28. 2.	1248.79	49.77	93.41	63.32
31. 3.	1333.26	46.47	86.50	62.49
30. 4.	1274.24	48.89	86.86	62.69
31. 5.	1244.50	50.18	86.91	60.88
30. 6.	1298.47	48.24	82.06	60.33
31. 7.	1293.36	48.49	83.12	61.93
31. 8.	1359.39	47.86	80.46	61.69
30. 9.	1354.42	49.04	80.37	60.67
31. 10.	1392.18	49.01	78.77	60.80
30. 11.	1366.12	49.96	81.09	62.21
31. 12.	1340.26	52.27	83.50	61.89

Die Golddeckung des Notenumlaufes liegt um 1,43 Prozent höher als zu Beginn des Jahres und sogar noch höher als kurz nach der Stabilisierung unserer Währung im November 1927. Ein Erfolg, der mit Rücksicht auf die bereits erwähnte Passivität der Handelsbilanz volle Anerkennung verdient.

Die sofort fälligen Verpflichtungen sind in ihrer Höhe unverändert geblieben. Die privaten Giroeinlagen bewegen sich ständig um 200 Millionen. Hieraus kann der Schluss gezogen werden, dass selbst der hohe Diskontsatz dem Ausland keinen Anreiz bietet, kurzfristige Kredite nach Polen zu legen.

Die Gewinne der Bank Polski werden, wie bei allen anderen Notenbanken, wieder recht erheblich sein. Man spricht sogar davon, dass die Dividende um 2 Prozent auf 18 Prozent erhöht werden soll.

So ist es der Notenbank im verflossenen Jahr zwar gelungen, die Złotywährung stabil zu halten, aber ihrer zweiten, ebenso wichtigen Aufgabe, Regulator der Wirtschaft zu sein, ist sie nicht gerecht geworden, und es besteht bisher keine Aussicht, dass sie diese Mission im kommenden Jahre erfüllen wird.

Märkte.

Getreide. Das statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für 4 Getreidesorten für die Zeit vom 1. 1. bis 5. 1. nachstehende Preise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	39.50	24.37½	27.75	22.25
Krakau	38.50	25.00	28.50	20.00
Posen	37.00	25.62½	28.25	20.50
Lemberg	37.12	24.12½	—	21.00
Ausland:				
Berlin	53.43	35.68	41.34	32.44
Hamburg	47.19	—	26.64	23.12
Prag	43.56	31.42	34.32	27.46
Brünn	40.13	30.62	33.66	27.46
Wien	40.46	30.88	38.28	27.25
Liverpool	48.51	—	—	33.84
New York	45.12	39.69	30.44	32.66
Chicago	42.27	36.31	26.25	28.21
Buenos Aires	42.45	—	—	21.80

Berlin, 8. Januar. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen 245—247, Roggen 161.50—162.50, Braugerste 185—201, Futter- und Industriegerste 165—173, Hafer 140—153, Mais 175, Weizenmehl 29.50—35.25, Roggenmehl 22.50 bis 25.75, Weizenkleie 10.75—11, Roggenkleie 9.25 bis 9.75. Viktoriaerbsen 28—38, kleine Speiseerbsen 23 bis 26, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 22—25, Lupinen, blaue 14 bis 15, Lupinen, gelbe 17—18, Seradella, neue 26—31, Rapskuchen 17.80—18.20, Leinkuchen 23.40—23.60, Trockenschnitzel 8.20—8.40, Soya-Extraktions-Schrot 16.60—17, Kartoffelflocken 14.50—15.10. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per März 264—265½ (Vortag: 262½), per Mai 276 bis 277½—276½ (273). Roggen per März 183½—185—184 (182½), per Mai 193—194¼ (193). Hafer per März 158½—159 (158½), per Mai 166.

Produktenbericht. Berlin, 9. Januar. Der hiesige Getreidemarkt befindet sich bereits seit geraumer Zeit in nur geringer Abhängigkeit vom Weltmarkte, die Preisgestaltung wird vielmehr in der Hauptsache durch die innerdeutschen Verhältnisse, und zwar insbesondere durch die infolge der künftigen Gesetzgebung hervorgerufenen Unsicherheit beeinflusst. Heute kam nur sehr wenig Inlandsangebot von Brotgetreide heraus, andererseits zeigte sich auf Grund der am Mehlmarkte eingetretenen Geschäftsbelebung regere Nachfrage. Bei Weizen rechnet man mit einer weiteren Veränderung des Vermahlungszwangsgesetzes und daraufhin konnten für das geringe Angebot etwa 3 Mark höhere Preise erzielt werden. Roggen ist ausgesprochen knapp offeriert, die Mühlen sind bei dem Einsetzen besseren Mehlgeschäftes nur schwach versorgt und angesichts der vorhandenen Reports auf Deckungskäufe in prompter Ware angewiesen. Für Roggen konnten infolgedessen etwa 4—5 Mark höhere Preise durchgeholt werden. Der Lieferungsmarkt spiegelte die Situation des Effektivgeschäftes ziemlich getreulich wider. Für Weizen- und Roggenmehle sind heute 25—50 Pfennig höhere Preise pro Sack erzielbar. Beachtlich ist die Zurückhaltung der Roggenmühlen. Hafer ist nach wie vor reichlich angeboten, und nur unter dem Einflus des festeren Brotgetreidemarktes etwas stetiger. Gersten liegen weiterhin schwach, insbesondere mittlere und abfallende Qualitäten stark offeriert und im schwierigen Geschäft.

Häute und Felle. Berlin, 8. Januar. Am heutigen ersten Auktionstage war in Uebereinstimmung mit der Zuversichtlichkeit, die sowohl die Leipziger Ledermessbörse als auch die gestrige Mitteldeutsche Häuteauktion gezeigt hatte, die Haltung befestigt. Es waren zahlreiche Käufer erschienen, die flott Gebote abgaben. Eine bemerkenswerte Steigerung erfuhren die ganz leichten Kalbfelle, und zwar bis zu 6—8 Prozent. Aber auch die mittleren Gewichte zogen, und zwar um etwa 3 Prozent an; die schwereren Kalbfelle waren behauptet. Auch die leichten Grossviehhäute verblieben ungefähr auf dem letzten Preisstand, bzw. erzielten leichte Besserungen. Hingegen zeigten Schaffelle eher die Neigung zu mässigen Abschwächungen. Zuschlagsverweigerungen erfolgten nur vereinzelt.

Im einzelnen betrugen die Höchstgebote für leichte Grossviehhäute bis zu 29 Pfund mit Kopf: Kuhhäute, unbeschädigt 52 (52), beschädigt 52(52), Ochsenhäute, beschädigt und unbeschädigt 70¼ (69), Bullenhäute, beschädigt 68¾ (66¾), unbeschädigt 71½ (71½), Färsenhäute, beschädigt 71½ (68), unbeschädigt 72½ (72) Pfg. je Pfund. Berliner Schlachthof für Kalbfelle bis 9 Pfund mit Kopf 99¾—100¾ (95), rote 104½ (97), ohne Kopf 112 (105), von 9,1—15 Pfund mit Kopf 89½ (86—87), rote 91 (87), ohne Kopf 92½ (90), rote 92½ (90), von 15,1—20 Pfund mit Kopf 84 (81½—87¼), rote 85¾ (81½), ohne Kopf, auch rote 87 (87¼), über 20 Pfund mit Kopf 75½—76¾ (73½—74½); Berliner Provinzkalbfelle bis 9 Pfund mit Kopf 95¾—101¾ (92½—94¼), rote 101 (94¾), ohne Kopf 113¼ (107¾), von 9.1—15 Pfund mit Kopf 86¾—90¼ (87—88), rote 93¼ (88), ohne Kopf 90½ (89¼); von 15.1—20 Pfund 83 (80¼); Breslauer Schlacht-Kalbfelle bis 9 Pfund mit Kopf 106—106¼ (99), rote 110 (105), von 9.1 bis 15 Pfund mit Kopf 99 (96), rote 105½ (103), über 15 Pfund mit Kopf 79 (76). Schlesische Provinz-Kalbfelle bis 9 Pfund mit Kopf 105—107¼ (95—97), rote 108—109 (102—104), ohne Kopf 115½ (115), rote 120 (119), von 9.1—15 Pfund mit Kopf 96—97½ (91½ bis 93½), rote 101—102½ (96—99), ohne Kopf 104¼ (102), rote 112½ (107) Pfg. je Pfund. — Alles für unbeschädigte Tiere.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	9. 1.	8. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	—	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	92 00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.50B	92.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	65.00G	66,00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	118.00B	119.00B
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	9. 1.	8. 1.		9. 1.	8. 1.
Bank Polski	174.00G	173.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	43.00 +	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	—	90.00 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pischcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	90.00G	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	94.00G	—
Cukr. Zdun.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 8. Januar. Die Umsätze an der Aktienbörse gehen mit jedem Tage immer mehr zurück. Von den Bankaktien wurde Bank Polski höher gezahlt, während Bank Dyskontowy zurückging. Bank Związku lag unverändert. In der Gruppe der Zementpapiere verlor Firley 2 zł. Von den Metallpapieren konnte sich Zieleniewski behaupten, während Starachowice zu höherem Kurse gekauft wurde. Lilpop schwächer. Auf den übrigen Gebieten kam es wegen sehr geringen Interesses zu keinem Geschäft.

Die bisherige Tendenz für die meisten Staatspapiere hat fast keine Aenderung erfahren. Eine Ausnahme bildeten die beiden Prämienanleihen, die sich aber keines gleichmässigen Interesses erfreuten. Gesucht und eifrig gekauft wurde die Dolarówka, die ihren Kurs noch verbessern konnte. Dagegen hatte die 4prozentige Investierungsanleihe, die stark realisiert wurde, einen empfindlichen Verlust zu verzeichnen.

Für Devisen herrschte schwache Tendenz. Nur wenige konnten ihren Kurs etwas verbessern. Kursverluste hatten Belgien, Holland, London, Paris, Prag, Schweiz und Stockholm.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.87½, Goldrubel 4.65, Czerwoniec 1.64 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.79, Budapest 155.74, Bukarest 5.31½, Helsingfors 22.36½, Spanien 115.24, Kopenhagen 238.32, Riga 171.60, Danzig 173.42, Berlin 212.59, Montreal 8.81, Sofia 6.43½.

Fest verzinsliche Werte.

	8.1.	7.1
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	67.75	67.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	120 50	121.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	88 00

Industrieaktien.

	8. 1.	7. 1.		8 1.	7.1
Bank Polski	176.00	175.75	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	124.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.50	37.75
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	105 00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.75	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	60.00	60 00
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goślawice	—	+	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	38.00	—	Spirytus	—	—
Lasy	—	6.50	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: flau.

Amtliche Devisenkurse.

	8.1 Geld	8. 1 Brief	7. 1 Geld	7. 1 Brief
Amsterdam	358.19	359.99	358.2[illegible]	360 09
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.91	124.53	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.2[illegible]	43.48	43.28	43.50
New York	8.863	8.90[illegible]	8.883	8.905
Paris	34.92	35.10	34.9[illegible]	35.11
Prag	26.265	26.395	26.275	26.405
Rom	46.48	46.72	46.47	46 71
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238 55	239.75	—	—
Wien	125.05	125 67	124.93	125.61
Zürich	172 2[illegible]	173.1[illegible]	172.32	173 1[illegible]

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 8. Januar. Warschau 57.57—57.72, Złoty 57.60—57.75, London 25.01—25.01¾, Berlin 122.467 bis 122.773.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Gulden 173.40, New York 5.1375, Dollar gegen Złoty 8,88.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9 Januar. Vormittags und an der Vorbörse wurden einige ungünstige Momente, wie die Abnahme des Ruhrkohlenabsatzes im Dezember, die Arbeiten bei der Farbenindustrie, kleine Schwierigkeiten im Haag und das unregelmässige New York, glatt übergangen, und die Stimmung war durchaus zuversichtlich. Zu den ersten Kursen neigte die Spekulation dann aber doch eher zu Glattstellungen. Publikumsorder waren nur wenig vorhanden, und man mass den Zahlungsschwierigkeiten im Reich — es handelt sich um den Münchener Bankverein und die Bankfirma Krauss & Co. in Bad Toelz — eine übertriebene Bedeutung zu. Da sich auch die Stimmen mehrten, die eine Londoner Diskontsenkung am heutigen Tage für unwahrscheinlich hielten, lag das Anfangsniveau zwar behauptet, enttäuschte aber dennoch etwas. Einige Spezialwerte, wie Polyphon, Lahmeyer, Svenska und deutsche Kabel lagen bis zu 2½ Prozent gebessert, darüber hinaus gewannen Holzmann, auf eine Zufallsorder von 12 Mille, 3 Prozent und Stoehr auf Deckungskäufe 5 Prozent. Auch der Schiffahrtsmarkt tendierte freundlich. Farben und Montane wurden dagegen zunächst etwas vernachlässigt. Im Zusammenhang mit der Schwäche der spanischen Valuta büsste Chade 7 Mark ein. Im Verlaufe schien es weiter abbröckeln zu wollen, das Geschäft stagnierte. Auf die Veröffentlichung des Reichsbankausweises für die erste Woche des neuen Jahres, der eine Entlastung von über 653 Millionen brachte, reagierte die Börse durch eine kräftige Aufwärtsbewegung. Im einzelnen betrugen die Abnahme für Reichsschatzwechsel 216 Mill., Wechsel 237 Mill., Lombard 199 Mill., Noten 473 Mill., Girogelder 170 Mill., und die Deckung besserte sich auf 49,6 bzw. 58,4 Prozent. Bei verhältnismässig lebhaftem Geschäft zogen die Kurse um ca. 2—3 Prozent an. Bei einer Reihe von Spezialpapieren betrugen die Besserungen 3—5 Prozent. Elektrowerte und Spritwerte lagen in Führung. Als um 1 Uhr der unveränderte Londoner Diskontsatz bekannt wurde, liess das Geschäft naturgemäss etwas nach, doch vermochte auch diese Nachricht die freundliche Grundstimmung nicht zu erschüttern. Anleihen freundlich, Ausländer überwiegend freundlich, Türken fester. Pfandbriefe ruhig und gut behauptet, Anteilscheine besser. Devisen unsicher, Spanien flau. Geldmarkt unverändert.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	9. 1.	8. 1.		9. 1.	8. 1.
Dt. R.-Bahn	84.12	84.00	Goldschmidt	66.00	—
A.G.f.Verkehr	108.50	105.75	Hbg. Elk.-Wk.	130.37	128.50
Hamb. Amer.	98.25	96.62	Harpen. Bgw.	143.50	144.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	114.37	112.50
Hansa	—	—	Holzmann	90.00	84.50
Nordd. Lloyd	98.00	96.00	Ilse Bgbau.	225.00	222.00
Al.Dt.Kr.Anst.	117.50	117.50	Kali. Asch.	189.50	—
Barmer Bank	119.12	118.75	Klöcknerw.	98.50	95.50
Berl.Hls.-Ges.	180.50	176.00	Köln-Neuess.	112.00	109.50
Com.u.Pr.-Bk.	149.50	—	Löwe. Ludw.	—	—
Darmst. Bank	229.25	225.00	Mannesmann	100.50	96.87
Deutsch.Bank	—	143.25	Mansf. Bergb.	—	107.25
Disc.-Ges.	—	143.25	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	146.00	143.25	Nat. Auto-Fb.	18.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	71.50
Schulth. Patz.	268.75	264.0*	Oschl. Koksw	95.25	93.87
A. E. G.	158.62	156.50	Orenst. u. Kop.	70.50	68.50
Bergmann	—	206.00	Ostwerke	206.00	202.5*
Berl. Msch.-F.	61.87	59.50	Phönix Bgbau	104.75	103.62
Buderus	67.50	65.75	Rh.Braunkoh.	254.87	250.00
Cop. Hisp. Am.	308.00	—	Rh. Elek.-W.	141.25	137.00
Charl. Wasser	96.62	94.00	Rh. Stahlwk.	111.50	109.75
Conti Caoutch.	—	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	36.00	35.25	Rütgerswerke	72.00	69.75
Dessauer Gas	153.75	148.50	Salzdetfurth	322.00	317.50
Dt.Erdöl-Ges.	99.00	95.37	Schl. Elek.-W.	152.00	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	177.87	175.00
Dynam. Nobel	81.75	80.50	Siem.&Halske	278.25	275.00
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh	158.75	—
El. Licht u.Kr.	151.00	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	136.00	134.50	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	173.75	172.25	Ver. Stahlw.	106.37	105.50
Felten u.Guill.	117.50	—	Westeregeln	—	—
Gelsenk.Bgw	134.25	133.00	Zellst. Waldh.	189.00	183.25
Ges. f. el. Unt.	153.25	149.75	Otavi	57.00	54.75

	9. 1.	8. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.90	7.75

Industrieaktien.

	9. 1.	8.1.		9. 1.	8. 1.
Accumulator.	103.00	—	Laurahütte	52.00	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	124.00	—
Aschaffenbrg.	139.00	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	144.50	142.00	Nordd. Wolle.	90.75	90.00
Berger, Tiefb.	295.00	287.00	Pöge, Eltr.-W.	25.00	—
Dt. Kabelwk.	62.00	60.87	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	94.50	—
Dt. Eisenhd.	68.00	66.75	Sarotti	—	—
Feldmühle	163.50	159.00	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	13.00	13.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	196.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	102.00	—
Lahmeyer	164.50	—			

* exclusive Dividende.
Tendenz freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	9.1. Geld	9.1. Brief	8.1. Geld	8.1. Brief
Buenos Aires	1.678	1.682	1.686	1.690
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.37	20.41	20.38	20.42
New York	4.1810	4.1890	4.1840	4.1920
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.47	168.81	168.65	168.99
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.315	58.435	—	—
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.92	112.14	111.96	112.18
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.84	112.06	111.89	112.11
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.22	112.44	112.28	112.50
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.13	92.31	92.15	92.33
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 8. Januar von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.95 G., 47.15 B., Kattowitz 46.925 G., 47.125 B., Posen 46.975 G., 47.125 B., Kowno 41.66 G., 41.84 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.75 G., 47.15 B., Lit 41.38 G., 41.72 B.

Der Złoty am 8. Januar 1930: Zürich 57.75, London 43.39, New York 11.25, Prag 378,875.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Republik Polen.

Um die Wahlen in Oberschlesien.

Warschau, 9. Januar. Wie aus Kattowitz gemeldet wird, ist das Gesetz über die Abänderung der Wahlordnung zum Schlesischen Sejm rechtskräftig geworden, indem es der Zivilkanzlei des Präsidenten zugegangen ist. Die neue Wahlordnung sieht die Wahl von 48 Abgeordneten, wie bisher, vor und teilt das Gebiet in folgende drei Wahlbezirke: 1. Teschen, Bielitz, Pleß und Rybnik mit 18 Abgeordneten, 2. Kattowitz und eine Reihe von Gemeinden im Kreise Kattowitz mit 15 Abgeordneten, 3. Königshütte, sowie die Kreise Schwientochlowitz, Tarnowitz und Lublinitz mit 15 Abgeordneten. Die wichtigste Aenderung, die vom Warschauer Sejm beschlossen worden ist, betrifft die Stimmberechtigung. Nach der alten Wahlordnung hatten das Stimmrecht nur diejenigen polnischen Bürger, die in Oberschlesien vor dem 1. September 1922 wohnten. Die neue Wahlordnung zum Schlesischen Sejm sieht vor, daß diejenigen schlesischen Bürger, die am Tage der Anordnung der Wahlen durch den Staatspräsidenten ihren ständigen Wohnsitz in der schlesischen Wojewodschaft hatten, stimmberechtigt sind. Damit haben alle diejenigen Bürger, die aus Deutschland oder anderen Teilgebieten Polens nach dem 1. September 1922 nach Oberschlesien kamen, das Stimmrecht erlangt. Die Angelegenheit der Wahlen zum Schlesischen Sejm ist heute die größte Sensation in der politischen Welt Oberschlesiens.

Die Rechtskommission.

Warschau, 9. Januar. Auf der Tagesordnung der Freitagsitzung des Sejm befindet sich u. a. ein Bericht der Rechtskommission über Anträge, die die Herausgabe des „Dziennik Ustaw" betreffen. Dieser Bericht bezieht sich auf Anträge der P. P. S. und der Nationalpartei, die eine Novellisierung des präsidentiellen Dekrets vom 23. Dezember 1925 über die Herausgabe des „Dziennik Ustaw" verlangen und dahin streben, daß Sejmbeschlüsse, durch die Dekrete des Staatspräsidenten aufgehoben werden, wirklich im „Dziennik Ustaw" erscheinen, um dadurch Rechtskraft zu erlangen.

Statt Vernunft — Wahnideen.

Lethargie der Nationaldemokraten.

Posen, 9. Januar. In einem Leitartikel „Wir werden nicht schlafen", lesen wir im „Kurjer Pozn.": „Niemand in Polen ist dagegen, daß Frankreich mit Deutschland verhandelt. Wir sind uns klar über die politischen Beweggründe Frankreichs, und wir wissen, daß Frankreich durch eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland wirtschaftliches Kapital daraus schlagen will, um zugleich Deutschland politisch in verschiedene Verträge einzuspinnen und seine Vergeltungsbestrebungen zu lähmen. Aber nicht darum geht es, wie eine gewisse Politik gemacht wird, sondern welche Resultate sie zeitigt. Wir fragen also, ob seit der Locarno-Zeit die negativen Bestrebungen Deutschlands Polen gegenüber kleiner geworden sind? Hat unsere Sicherheit zugenommen? Sehen wir nicht, wie ganz unproportionell die Hebung der deutschen und der polnischen Aktien an der politischen Börse vor sich geht? Trägt nicht die gegenwärtige französische Politik dazu bei, Polen durch Deutschland zu distanzieren? Der Minister Zaleski wird uns von einer Zunahme der Autorität Polens nicht überzeugen. Er ist nicht nur selbst zufrieden, sondern er verlangt, daß auch das ganze Land zufrieden sei, und wirft der polnischen Presse „Nervosität" in der Behandlung internationaler Probleme vor. Der Außenminister gibt uns den Rat, „nicht nervös zu werden". Wir sind nicht nervös, aber wir wollen auch nicht ohne Pause schlafen. Zu große Werte sind im Spiel, als daß sie uns eine Lethargie gestatteten."

Der Journalistenkursus in Thorn.

Auch polnische Journalisten aus Deutschland nehmen daran teil.

Posen, 9. Januar. Dem „Kurjer Pozn." wird über den akademischen Lehrgang für Journalisten und Publizisten über Pommerellen, der vorgestern mit einem Vortrage des Industrie- und Handelsministers Kwiatkowski eröffnet wurde, folgendes aus Thorn gemeldet: Zu dem Lehrgang erschienen etwa 90 Teilnehmer aus ganz Polen. Davon bildeten etwa 80 Prozent Vertreter der nationalen Presse. Besonders stark vertreten ist das westliche Teilgebiet Polens, obwohl auch Redakteure aus Krakau und sogar aus Wilna nicht fehlen. **Ferner sind polnische Journalisten aus Berlin und Paris eingetroffen.** Auffallend ist die schwache Vertretung der „Sanierungspresse", die kaum 6 Vertreter schickt. Einen noch größeren Mangel an Interesse für Pommerellen hat die sozialistische Presse gezeigt, denn es ist weder ein Vertreter des Warschauer „Robotnik", noch des Krakauer „Naprzód" erschienen. Der Lehrgang, der vom Baltischen Institut mustergültig veranstaltet wird, ist auf vier Tage berechnet. Schon der erste Tag der Vorlesung, die im historischen Saale des hiesigen Rathauses stattfinden, hat ein großes Interesse für das pommerellische Problem gezeigt.

Das Schweinedrama.

Warschau, 9. Januar. In politischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß der Außenminister Zaleski während seines Aufenthalts in Genf mit dem Reichsaußenminister Curtius Unterredungen führen wird, deren Aufgabe es sein soll, die Formel zu finden, die die verbliebenen Schwierigkeiten beim Abschluß des Handelsvertrages namentlich in bezug auf das polnische Schweinekontingent lösen könnten. In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, soll man davon überzeugt sein, daß die Minister in Genf eine Verständigung erzielen und daß Herr Zaleski nach seiner Rückkehr nach Warschau bald den Handelsvertrag mit Deutschland unterzeichnen werde.

Ein neues Zollgesetz.

Warschau, 9. Januar. Im Finanzministerium wird gegenwärtig an einem neuen Zollgesetz gearbeitet, das den Bedürfnissen und der wirtschaftlichen Lage Polens mehr entsprechen soll.

Eine Wechselklage.

Warschau, 9. Januar. Gestern hat das Bezirksgericht das Urteil gefällt in der Angelegenheit des Abg. Kosiba vom Regierungsblock gegen den Abg. Wrona von der Bauernpartei. Der Abg. Kosiba hatte als Kandidat der Bauernpartei 1200 Zloty für Agitationszwecke erhalten und dafür eine Sicherung in Form von Garantiewechseln in Blanco gegeben. Nach einiger Zeit trat Kosiba dem Regierungsblock bei, worauf die Bauernpartei die Wechsel ausfüllte und ihnen durch Protest den normalen Lauf gab. Der Abg. Kosiba ging gerichtlich gegen den Abg. Wrona vor, verlor aber in erster Instanz. Gestern hat nun das Bezirksgericht das Urteil der ersten Instanz aufgehoben. Dem Abg. Kosiba sind binnen drei Tagen die Wechsel zurückzugeben, widrigenfalls der Abg. Wrona zu einer Geldbuße von 1200 Zloty verurteilt wird.

Mandatsverleihung.

Warschau, 9. Januar. Der „Monitor Polski" veröffentlicht einen Beschluß der Hauptwahlkommission über eine Mandatsverleihung aus dem Bezirk Będzin an den Kommunisten Wacław Rożek an Stelle des Kommunisten Ciechocki und an den Abg. Czernicki an Stelle des Abg. Roja von der Staatsliste der Bauernpartei.

Wahl eines neuen Vizemarschalls.

Warschau, 9. Januar. In der morgigen Sitzung des Sejm soll die Wahl eines Vizemarschalls an Stelle des Abg. Marek von der P. P. S., der wegen schwerer Krankheit von seinem Posten zurückgetreten ist, vorgenommen werden. Die P. P. S. stellt den Abg. Zulawski als Kandidaten auf. Falls der Regierungsblock, der im Präsidium des Sejm nicht vertreten ist, seinen Kandidaten aufstellen sollte, dann will die P. P. S. den Antrag stellen, daß die Zahl der Vizemarschälle erhöht wird.

Weißrussische Autonomieforderung.

Posen, 9. Januar. Nach einer Warschauer Meldung des „Kurjer Pozn." soll die weißrussische Gesellschaft „Proświta" an den Ministerpräsidenten Bartel, den Kriegsminister Pilsudski, den Innenminister Józefski und den Sejmmarschall Daszyński eine Denkschrift einreichen, in der eine Autonomie der sog. weißrussischen Länder verlangt werde.

Polen und Mexiko.

Warschau, 9. Januar. Wie polnische Blätter melden, sollen demnächst und zwar schon Anfang Februar direkte diplomatische Beziehungen zwischen Polen und Mexiko angeknüpft werden. Den Posten des polnischen Gesandten in Mexiko wird der Botschafter Filipowicz, der bei der Regierung der Vereinigten Staaten akkreditiert ist, neben seinem Botschafterposten übernehmen.

Auf einen Brief ein Buch.

Warschau, 9. Januar. Eins der Warschauer Blätter bringt die Nachricht, daß als Antwort auf die offenen Briefe des Herrn Wladyslaw Grabski ein Buch des Ministers Kwiatkowski erscheinen soll.

Das Budget des Außenministers.

Warschau, 9. Januar. Das Budget des Außenministeriums wird von der Haushaltskommission des Sejm erst nach der Rückkehr des Ministers Zaleski aus Genf erörtert werden. Vertagt wurde ferner die Erörterung des Budgets des Innenministeriums.

Das Flugzeugunglück bei Lublin.

Warschau, 9. Januar. Zu dem Flugzeugunglück bei Lublin erfährt die Agencja Wschodnia, daß er sich nicht um den leitenden Direktor der „General Motors" Witold J. Pawlowski handelt, sondern um den Leiter der Produktionsabteilung Jan Pawlowski.

?

Warschau, 9. Januar. (A. W.) Wie der „**Expreß Poranny**" meldet, steht das Geheimnis und die Sicherheit des Telephonverkehrs in Polen unter einem Fragezeichen. Es ist nämlich ein sehr wichtiges telephonisches Staatsgespräch auf bisher unaufgeklärte Weise zur Kenntnis unbefugter Personen gelangt. Die Regierungsbehörden haben beschlossen, eine Untersuchung zur Aufdeckung dieser Indiskretion einzuleiten und nachprüfen zu lassen, wie es überhaupt mit der Garantie des Geheimnisses telephonischer Gespräche steht. Die Untersuchung soll das eventuelle Bestehen einer Lauschstation feststellen und die Möglichkeiten für telephonisches Ablauschen durch Privatorganisationen untersuchen. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit führt der Appellationsrichter für besondere Angelegenheiten Jerzy Luxemburg.



Frankreichs Schönheitskönigin 1930.
Als erste Schönheitskönigin in diesem Jahre wurde Yvette Labrouse von einer aus Bildhauern, Malern, Kino- und Zeitungsfachleuten gebildeten Jury zur „Miß France" gewählt. Sie wird Frankreich bei dem im nächsten Sommer in Brasilien stattfindenden Schönheits-Wettbewerb vertreten.

Kommunistenrummel in Berlin.

Berlin, 8. Januar.

Der Polizeipräsident teilt mit:

Bei der Ueberführung der Leichen der Kommunisten Neumann und Kobitsch-Meyer zum Zentralfriedhof in Friedrichsfelde kam es heute nachmittag gegen 2 Uhr zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen den begleitenden Polizeibeamten und Zugteilnehmern. Als die Polizei auf dem Lausitzer Platz ein Transparent, das die Aufschrift trug: „Rache für unsern ermordeten Genossen!", beschlagnahmte, wurde ein Polizeihauptmann plötzlich von mehreren Demonstranten festgehalten und am Kopf blutig geschlagen; ebenso wurde ein Polizeioberwachtmeister am Kopfe verletzt, nachdem ihm die Pistole entrissen worden war. Die Pistole konnte einem der Zugteilnehmer wieder abgenommen werden. Bei diesem Handgemenge wurden von zwei Beamten, nachdem aus der Menge heraus vier Schüsse gefallen waren, fünf Schreckschüsse abgegeben, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Sieben Demonstranten wurden an dieser Stelle festgenommen.

Kurz nach 2 Uhr wurden beim Abmarsch vom Küstriner Platz 33 uniformierte Rotfront-Leute wegen Angriffe auf Polizeibeamte festgenommen. Dabei wurden die Beamten aus dem Hause Rüdersdorfer Straße 48 mit Steinen und Preßkohlen beworfen, wobei auch hier von den Beamten zwei Schreckschüsse abgegeben wurden. Auch mußten die Beamten in der Rüdersdorfer und Posener Straße vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Insgesamt sind 52 Personen zwangsgestellt und der Abteilung Ia zugeführt worden. Verletzungen von Zivilpersonen sind bisher nicht bekannt geworden.

Die letzten Telegramme.

Ruhestörung aus Wißbegierde.

Neuyork, 9. Januar. (R.) **Im Museum für naturwissenschaftliche Forschung war für gestern abend eine Vorlesung über die Einsteintheorie abgesetzt. Mehr als 4000 Personen versuchten, Zutritt zu der Vorlesung zu finden. Da der Türhüter nicht alle zulassen konnte, stürmte die Menge den Hörsaal. Viele Personen wurden niedergetrampelt und das eiserne Tor eingedrückt. Die Polizei mußte alarmiert werden und die Ordnung wiederherstellen. Polizeibeamte bezeichneten den Vorfall als die erste Ruhestörung in Neuyork aus reiner Wißbegierde.**

Strafe für Bessedowski.

Moskau, 9. Januar. (R.) **Der frühere russische Botschaftsrat in Paris, Bessedowski, wurde von dem Obersten russischen Gericht in Moskau zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Bessedowski wird beschuldigt, Staatsgelder veruntreut zu haben. Bessedowski, der in seiner Abwesenheit verurteilt wurde, ist bereits auf Grund eines russischen Gesetzes zum Tode verurteilt worden. Nach diesem Gesetz verfällt jeder russische Beamte der Todesstrafe, der sich im Auslande befindet und es ablehnt, nach Rußland zurückzukehren. Bessedowski wurde vor einigen Monaten seines Postens in Paris enthoben, weil er sich geweigert hatte, nach Rußland zu kommen, um sich vor der russischen Regierung wegen seiner politischen Haltung zu verantworten. Nach dem gestrigen Urteilsspruch kündete das Moskauer Gericht ein zweites Verfahren an, in dem gegen Bessedowski wegen politischer Vergehen verhandelt werden soll.**

Indien.

Lahore, 9. Januar. (R.) **Die Unabhängigkeitspropaganda auf dem letzten indischen Nationalkongreß wird von einem indischen Politiker als der größte Triumph der Jugend Indiens bezeichnet. Es sei nunmehr Aufgabe der indischen Jugend, die Forderung nach der Unabhängigkeit Indiens von England in ganz Indien zu verbreiten. Weiter erklärt dieser Politiker, daß die englische Gliedstaatsverfassung gut sei für Kanada und Australien, nicht aber für Indien. Das Land Indien habe mit Kanada und Australien nichts gemein. Inder und Engländer seien kulturell und rassenmäßig direkte Gegensätze. In einem indischen Orte haben sich die Einwohner bereits geweigert, Steuern zu bezahlen entsprechend dem Beschluß auf dem allindischen Nationalkongreß, Steuerverweigerung gegenüber den englischen Behörden durchzuführen.**

Blattern.

London, 9. Januar. (R.) **In London wächst die Zahl der Blatternerkrankungen noch immer. Zur Zeit sind nach einer amtlichen Feststellung 440 Personen an Blattern erkrankt.**

Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Wien, 9. Januar. (R.) **In Oesterreich hat die Arbeitslosigkeit in der letzten Zeit stark zugenommen. In der zweiten Dezemberhälfte stieg die Zahl der Arbeitslosen um rund 33 000 auf 226 000.**

Eisenbahnkonferenz in Riga.

Riga, 9. Januar. (R.) **Eine internationale Eisenbahnkonferenz wurde gestern in Riga eröffnet. An dieser Konferenz beteiligen sich Vertreter aus Deutschland, Lettland, Estland und Litauen. Die Aufgabe dieser Tagung ist es, die Fahrpläne im Personenverkehr zwischen den genannten Staaten in Uebereinstimmung der Fahrpläne im Güterverkehr zu erzielen.**

Der Stier im Rathaus.

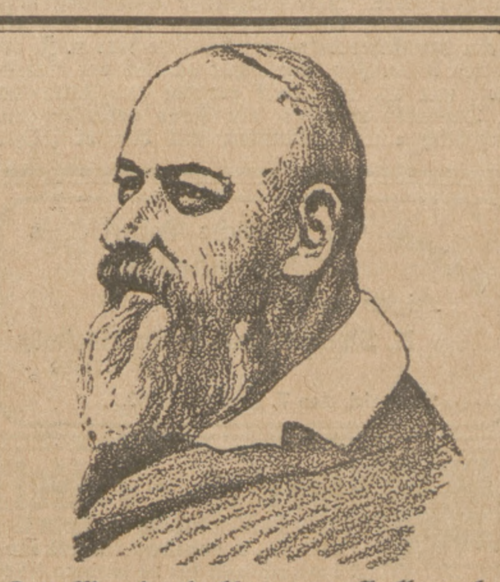
Madrid, 9. Januar. (R.) **In einem südspanischen Dorf ereignete sich bei einem Stiergefecht ein eigenartiger Unfall. Während des Stiergefechtes, das auf dem Marktplatz abgehalten wurde, durchbrach ein Kampfstier die Bretterwand des Platzes und drang in den Sitzungssaal des Rathauses ein. Dort verletzte er einen Schutzmann schwer und zwei weitere Beamte leicht. Schließlich gelang es nach großen Aufregungen, das Tier durch einen Dolchstoß in das Genick zu töten.**

Aus der Hohen Tatra.

Die fünf besten Hockeymannschaften Mitteleuropas an der internationalen Wintersportwoche in Tatra-Altschmecks. An der internationalen Wintersportwoche in Tatra-Altschmecks, die vom 11. bis 19. Januar stattfindet, werden an den ersten zwei Tagen (11. und 12. Januar) internationale Hockey-Wettkämpfe um die Meisterschaft der Slowakei ausgetragen. An diesen Wettkämpfen werden, wie uns aus Tatra-Altschmecks gemeldet wird, u. a. die mit den bekannten Schweden Johannson und Danneberg verstärkte internationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs, der Wiener Eislaufverein, der Budapesti Korcsolyázó Egylet, der Troppauer Eislaufverein und der Verteidiger des Meisterschaftstitels: Lawn-Tennis-Club, Prag, somit die fünf stärksten mitteleuropäischen Hockeymannschaften teilnehmen. Die Hockeywettkämpfe in Altschmecks verdienen also besonderes Interesse und versprechen außerordentlich guten Sport. Die Witterungs- und Schneeverhältnisse versprechen sehr gut zu werden, seit Donnerstag ist dauernder, dichter Schneefall in der Hohen Tatra, und die Temperatur ist 4 bis 6 Grad unter Null, so daß der Winter mit der ganzen Pracht, die er in die Hohe Tatra zaubert, eingesetzt hat.

Vor der Liquidierung der Tuka-Affäre?

Nach den bisherigen in Preßburg gepflogenen Erhebungen scheint es, wie „Nar. Listy" vom 5. Jan. melden, daß der wegen Hochverrats verurteilte ehemalige Abgeordnete der Slowakischen Volkspartei Dr. Tuka nicht tschechoslowakischer Staatsbürger ist. Wenn sich dies bestätigt, fährt das Blatt fort, so ist es möglich, daß Dr. Tuka gegen einen tschechoslowakischen Staatsangehörigen ausgetauscht wird, der in Ungarn wegen ähnlicher Delikte verurteilt wurde. In erster Linie käme der Eisenbahnbeamte Pecha in Frage, der in Ungarn zu 5 Jahren Kerker verurteilt worden war. — Es ist gar nicht so unmöglich, daß auf diese oder ähnliche Art die Tuka-Affäre zur allgemeinen Zufriedenheit liquidiert werden wird.



Der Wunderdoktor von Gallspach.
Aus Oberösterreich kommt die Kunde von einem Wunderdoktor, der seine Patienten mit den von der medizinischen Wissenschaft noch lange nicht erforschten Heilkräften des elektrischen Stromes und Radiums angeblich mit außerordentlichem Erfolg behandelt. Tausende und Abertausende von Kranken pilgern zu dem Wunderdoktor von Gallspach, dem 60jährigen Valentin Zeileis, um durch ihn geheilt zu werden. Zeileis behandelt seine Patienten zuerst mit elektrischem Strom, den er blitzartig in den Körper der Kranken leitet, dann mit Radium und Helium. 30 Bestrahlungen sollen selbst in schwierigen Fällen genügen. Der Andrang in Gallspach ist bereits so groß, daß zur Unterbringung der Kranken zahlreiche Hotels gebaut werden mußten. — Der Wunderdoktor Valentin Zeileis.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild" **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o.o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Ak. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 1 **Die Zeit im Bild** bei.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Januar.

⚔ **Eine Bluttat.** Der Eisenbahner Aleksander **Müller** wurde Montag abend nach 11 Uhr in einem Hausflur auf der ul. Czesława 8 (fr. Caprivistr.) aus vielen Wunden blutend aufgefunden und von der Rettungsstation in das Eisenbahnerkrankenhaus geschafft, wo er starb. Zwei noch Unbekannte, angeblich aus Rataj, sollen ihn so zugerichtet haben.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 11.—18. Januar.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag (Armen-Sammlung), 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. Montag, 4 Uhr: Unterstützungsverein. 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 7½ Uhr: Lydia.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau**, 5. Januar. Auf dem Rittergute Wierzbiczany, der Frau Baronin von Schlichting gehörig, wurden auf der letzten Treibjagd von 6 Schützen 83 Hasen erlegt.

* **Bromberg**, 8. Januar. Unter der Stichmarke „Ein weiblicher Harry Domela" berichtet die „Deutsche Rundsch.": Am 3. d. M. wurde in Bromberg die aus dem Kreise Schwetz stammende Anna Kuchenbecker verhaftet, die sich an dem bekannten falschen Prinzen Domela ein Beispiel genommen haben muß. Sie wohnte bei einer hiesigen Herrschaft und gab sich als Besitzerin großer Güter in Rußland aus, behauptete, eine Gräfin und mit verschiedenen herrschenden Häusern verwandt zu sein. Sie legte verschiedene Schmucksachen vor, die angeblich alter Familienschmuck sein sollten, und auf die sie größere Anleihen aufnahm. Wie sich später herausstellte, war dieser Familienschmuck wertloseste Jahrmarktsware. In einigen Fällen gab sie sich als die Gräfin von Kratzer, deren Güter sich in der Schweiz befinden sollten und auch als die Frau des Generals Znamęcki aus. Die Genannte fand leider sehr viele Personen, die es sich zur Ehre anrechneten, einer so hoch gestellten Persönlichkeit Obdach und Kredit zu gewähren, so daß die „Dame, die, wie es sich herausstellte ein Dienstmädchen ist, recht gut leben konnte. Sie wurde entlarvt und festgenommen. Die Untersuchung ergab, daß sie die Bekanntschaft der verschiedenen Personen im Theater, in Kinos, bei Spaziergängen usw. gemacht und gewöhnlich die neuen Bekannten bald gebeten hat, ihr doch aus einer „augenblicklichen Verlegenheit" zu helfen. Diesem Ersuchen ist man leider viel zu freigebig nachgekommen, so daß die Zahl der Betrogenen sehr groß ist.

* **Jarotschin**, 31. Dezember. Dem Fischer F. M. aus Dembno wurden Netze im Werte von 500 Zloty gestohlen. Unterwegs wurden die schlechteren Netze fortgeworfen, man fand sie auf der Eisenbahnbrücke, die über die Warthe führt. Es gelang den Wachtmeistern, einen Langfinger festzunehmen, der vor einiger Zeit in Koschmin ein Fahrrad gestohlen hatte.

* **Gostyn**, 8. Januar. Am 30. Dezember v. J. wurde von einem Landwirt aus Lagowo in der Nähe der Försterei Miaranowo die Leiche eines Mannes gefunden. Eine Untersuchung und eine von hiesigen Aerzten vorgenommene Sezierung der Leiche ergab, daß es sich um den Dolziger Ackerbürger Filipowski handelte, der scheinbar einem Morde zum Opfer gefallen war. Es wurde ferner festgestellt, daß die Leiche schon mindestens 3 Wochen im Wasser gelegen hatte. Ihre endgültige Aufdeckung fand die Tat durch einen anonymen Brief, den die Frau des Ermordeten am 21. Dezember v. J. erhalten hatte. Ihr Mann war nämlich vor einiger Zeit mit ihr in Streit geraten und hatte am 3. Dezember morgens sein Haus verlassen, um angeblich einen Bekannten, mit dem er früher einmal in Frankreich zusammen war, und der ihm erneut billige Papiere zur Ausreise nach Frankreich besorgen wollte, aufzusuchen. Da F. nicht zurückkehrte, nahm seine Frau an, er sei nach Frankreich abgereist. In dem Brief schrieb der unbekannte Absender, daß F. ihn habe erstechen wollen, und er ihm deshalb sogleich einen Freifahrtschein nach Frankreich zu Wasser gegeben habe, und F. in der Nähe der Försterei Miaranowo seine Reise angetreten habe. Der Brief wurde in Kosten zur Post gegeben. Die Polizei ist dem Mörder auf der Spur.

* **Kempen**, 7. Januar. Am Freitag spielte sich, wie das „Kemp. Wochenbl." berichtet, in Sklarka miel ein aufregender Vorfall ab. Joseph Sojenski, der schon die dritte Ehefrau hat und mit jeder nicht gut gelebt haben soll, geriet beim Abfüttern des Viehs im Stalle mit seiner Frau in Streit und schlug auf sie ein; die Frau schrie um Hilfe, worauf ihre Schwester Marie Ponka hinzukam. Sojenski ergriff in seiner Wut eine Sense und versetzte der Schwester der Frau damit einen Hieb, so daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Auf dieses Geschrei kamen die Nachbarn hinzu, legten der Verletzten einen Notverband an und schafften sie in das Krankenhaus in Kempen. Sojenski soll die Tat aus Eifersucht begangen haben, doch seine Frau soll als arbeitssame und gute Frau gelten. Nach ärztlicher Feststellung ist die Verletzung der Marie Ponka ernsterer Natur. Der linke Arm ist bis zum Knochen durchschnitten.

* **Margonin**, 8. Januar. Selbstmord durch Erhängen verübte der 45jährige Fleischermeister Andr. Hadyński. Rückständige Steuern und die sich daran knüpfenden Folgen haben ihn zum Selbstmord veranlaßt. Am 11. d. Mts. sollte er vor Gericht erscheinen.

* **Mogilno**, 8. Januar. Am Sonntag brach der 12jährige Günter Rauscher auf dem Eise ein und ertrank.

* **Neutomischel**, 8. Januar. Beim Wirt Wincenty Błaszak in Cichagóra richtete Feuer einen Schaden von 25 000 Zloty an.

* **Neutomischel**, 4. Januar. In der hiesigen Gegend treibt ein Dienstmädchen ihr Unwesen, die schon eine ganze Reihe von Landwirten auf raffinierte Weise geschädigt hat. Sie verdingt sich für jeden Lohn, läßt sich, wenn es möglich ist ein Vorschuß geben, will ihre Sachen holen und verschwindet dann auf Nimmerwiedersehen. Da sie ordentlich aussieht und auch arbeitsam ist, ist es ihr schon mehrmals gelungen, auf diese Weise Landwirte zu neppen. Sie ist mittelgroß, trägt grauen Mantel und hat einen schwarzen Bubikopf. Da sie sich stets einen anderen Namen gibt, sind darüber keine bestimmten Angaben zu machen. Sie soll Theresa Przadka heißen und aus Jaromierz stammen. Da sie angab, aus Kuźnica zu sein, versammelte sich dort am 1. Januar eine ganze Reihe Landwirte, die sie gemietet hatten, sie aber vergebens dort suchten und als Betrogene abfahren mußten.

* **Ostrowo**, 8. Januar. Am Freitag wurde die neue Stadtvertretung durch den zweiten Bürgermeister Ciegielka in ihr Amt eingeführt. In einer kurzen Ansprache eröffnete der Bürgermeister die Sitzung und forderte die Stadtverordneten zur Mitarbeit und Hebung der Stadtinteressen auf. Darauf wurden die Stadtverordneten durch Handschlag verpflichtet. Der älteste Stadtverordnete, Hausbesitzer Walendowski wurde als vorläufiger Stadtverordnetenvorsteher bestimmt. Dann begann die Wahl des Präsidiums. Die Parteien hatten vorher bereits eine Einigung hierüber erzielt, und so wurden einstimmig als Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Brzyczyński (Bürgerlicher Klub), dessen Stellvertreter der Sozialist Frąszczak und als Sekretär Kaufmann Nowak (Nationale Arbeiterpartei) gewählt. — Auf dem Gute Rossoschütz, Besitzer Paul Deutschmann, fand eine Treibjagd statt, bei der sechs Schützen 191 Hasen, 115 Fasanen und 14 wilde Kaninchen erlegten.

* **Znin**, 8. Januar. Beim Dreschen in Wiewiorczyn wurde die 30jährige Landwirtsfrau Zofja Hahn von der Transmission ergriffen und so verletzt, daß sie bald starb.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 8. Januar. Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich in der Konditorei „Mała Ziemianski", in der wie gewöhnlich recht reger Besuch herrschte. Plötzlich bemerkte eine junge Dame das Fehlen ihrer Handtasche mit 400 zl und schlug Alarm. Bald darauf meldete sich der Direktor der Gummiwarenfabrik PPG. Skowroński, dem die Brieftasche entwendet worden war, und als dritter bemerkte der Berliner Ingenieur Reicher den Diebstahl seiner Brieftasche in der sich außer 700 Zloty zwei Schlafwagenkarten und zwei Personalausweise befanden. Im Lokal entstand eine ungeheure Aufregung. Der Verwalter des Geschäfts ließ alle Ausgänge umstellen, doch blieb alles erfolglos; dem Dieb war es bereits gelungen, das Weite zu suchen. Nach Verlauf einer kurzen Zeit meldete sich nun der Dieb telephonisch und erklärte, daß er das Geld „leider" behalten müsse, dagegen sei die Brieftasche des Direktors Skowroński in der Toilette des Cafés zu finden. Was das Eigentum des Ing. Reicher anbetreffe, sei er bereit, für 100 Zloty und 100 Pfannkuchen alles wieder zurückzuerstatten. Als er eine zusagende Antwort erhielt, schickte er bald darauf einen Boten, der die Dokumente gegen den versprochenen Betrag „einlöste".

Filmschau.

= **Im Kino Stylowe** rollt gegenwärtig unter dem Titel „Diana" ein Film aus der Zeit der durch den „General Winter" bei Moskau im Jahre 1812 geschlagenen und zur Rückkehr gezwungenen Armee Napoleons I. Für die Regie des Films zeichnet Erich Waschneck verantwortlich, der alle nur denkbaren Mittel angewandt hat, um den Film auf das glänzendste auszustatten, besonders aber einen echten russischen Winter mit verschneiten bodenlosen Wegen vorzuführen, bei dessen Anblick den Zuschauer friert. „Diana", dargestellt von der bekannten bildschönen Pariser Filmschauspielerin Olga Czechowa, erlebt bei der Rückkehr in ihre Heimat mit ihrem Gatten, einem höheren französischen Offizier de Lavalle, und ihren Kindern, die wunderbarsten Dinge, indem sie den Männern fortgesetzt die Köpfe verdreht, angefangen von ihrem Geliebten aus der Zeit vor ihrer Verheiratung, dem Hauptmann Mévil, bis zum kommandierenden General. Aber ihre Liebe zu ihrem Gatten bleibt rein und unbefleckt, und schließlich kommt es zur Versöhnung zwischen den Gatten, nachdem die Ehe vorher ganz ernsthaft auseinanderzugehen drohte. Die Handlung ist tief angelegt, packend und ergreifend; man folgt ihr mit gespanntester Aufmerksamkeit. Außer Olga Czechowa sind in dem Film Adalbert Schlettow und Pierre Blanchar in der Durchführung von Hauptrollen beschäftigt. hb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 8. Januar. Die Strafkammer verurteilte die 20jährige Katarzyna Ratajczak aus Kijewo bei Schroda und die 20jährige Helena Piechowiak aus Krzywolowo bei Samter zu je zwei Jahren Gefängnis. Beide hatten aus Angst vor den Eltern ihre Kinder gleich nach der Geburt erwürgt.

* **Bromberg**, 1. Januar. Der vorbestrafte Arbeiter Franciszek Boruch aus Bromberg, Schubinerstraße 24 wohnhaft, wurde von der Strafkammer wegen Fälschung und versuchten Betruges zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte ist geständig, Anfang vorigen Jahres Mietsquittungsbücher mit dem Namen anderer Einwohner des Hauses unterzeichnet zu haben. Mit Hilfe der gefälschten Quittungsbücher versuchte er vielfach, als angeblicher Hausbesitzer bei verschiedenen Firmen Waren auf Kredit zu erhalten, wurde jedoch entlarvt und in Haft genommen. — Ferner mußte sich der Fleischergeselle Garbarczyk aus Bromberg verantworten. Der Angeklagte war längere Zeit beim Fleischermeister und Viehhändler Zühlke beschäftigt. Als eines Tages sein Arbeitgeber den Angeklagten mit 570 Zloty und dem Pferdegespann zum Vieheinkauf sandte, verschwand der junge Mann mit dem Gelde. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis mit Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

* **Thorn**, 8. Januar. Am Donnerstag fand vor dem Bezirksgericht die Verhandlung gegen einen Ferdynand Kloß aus Briesen statt, der wegen Lästerung und Beleidigung der Staatshoheit angeklagt war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis und vier Wochen Haft. Bei der Strafbemessung wurde der anormale Geisteszustand des K. berücksichtigt.

Sport und Spiel.

Der nächste Boxländerkampf zwischen Deutschland und Polen soll in Magdeburg ausgetragen werden.

Der ungarische Verbandskapitän Dr. Földessy schlägt für die Austragung der Fußballmeisterschaft von Europa im Rahmen der Weltmeisterschaft folgende Gruppen vor: Prager Gruppe, Gruppe Wien und Budapester Gruppe. Die stärksten Gegner Polens in der ersten Gruppe wären Schweden und die Tschechoslowakei. In zweiter Linie kämen Dänemark und Norwegen. Ohne besondere Anstrengung sind zu schlagen: Finnland, Estland, Lettland und Litauen. Deutschland steht in der stärkeren Mittelgruppe mit dem Austragungsort Wien. Die gefährlichsten Gegner sind Oesterreich und Holland. Ferner gehören dieser Gruppe an: Belgien, Frankreich, England, Luxemburg und die Schweiz. In der dritten Gruppe machen Ungarn, Italien und Spanien die Meisterschaft unter sich aus. Die Punktlieferanten sind hier Bulgarien, Rumänien, Südslawien und Portugal. Die Türkei könnte eine Ueberraschung bringen.

Das Boxtreffen Berlin—Posen, dessen Austragung für den 2. Februar geplant war, soll nicht zustande kommen.

Eine Repräsentation Wiens verlor gegen die Kanadier 5:2 (2:2, 3:0, 0:0).

Zu den polnischen Eishockeymeisterschaften, die am 27. Februar in Krynica ihren Anfang nehmen, starten je zwei Mannschaften von Warschau und Lemberg sowie die Bezirksmeister von Krakau, Wilna, Thorn und Posen.

Wettervoraussage für Freitag 10. Januar

= **Berlin**, 9. Januar. **Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, mildere Nacht, demnächst Aenderung, südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Südosten und Süden noch verbreitete Nachtfröste, im übrigen Deutschland wechselnd wolkig, im Norden vereinzelt etwas Regen.**

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag: Fasten. 10. Tebeth. Morg. 7¼ Uhr. Freitag, abends 3¾ Uhr. Sonnabend, morg. 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 4¼ Uhr. Sabbath-Ausgang 4,52 Minuten. Werktäglich morg 7¼ Uhr, abends 4¼ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachm. 3½ Uhr (Jugendandacht).